

中国报导

CHINA-
REPORT

NUMBER 34/1977

ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT FÜR CHINA-FORSCHUNG

1080 Wien, Wickenburggasse 4 / I. Stock, Telefon: 43 9793

EHRENPRÄSIDENT

Dr. Alfred MALETA
Präsident des Nationalrates a.D.
Präsident der Politischen Akademie

VORSTAND

VORSITZENDER

DDr. Bruno PITTERMANN
Vizekanzler a.D.
Präsident der sozialistischen Internationalen

STELLV. VORSITZENDER

Dr. Franz MADL
Vorsitzender des Instituts für Übersee
der Österreichischen Jungarbeiterbewegung

GENERALSEKRETÄR

Dr. Gerd KAMINSKI

VORSTANDSMITGLIEDER

Karl BLECHA
Zentralsekretär der SPÖ
Abgeordneter zum Nationalrat

Helmuth BRAUN
Landtagsabgeordneter, Zentralsekretär der
Gewerkschaft der Privatangestellten

Dr. Peter FITZ
Asienreferent der handelspolitischen Abt.
der Österr. Bundeswirtschaftskammer

DDr. Franz J. HASLINGER
Generalkonsul a.D.
Vorsitzender des China-Ausschusses der
Österr. Industriellenvereinigung

Johann HATZL
Abgeordneter zum Nationalrat

Magister Josef HÖCHTL
Abgeordneter zum Nationalrat
Bundesobmann der Jungen ÖVP

Ing. Wilhelm HRDLITSCHKA
Präsident der Kammer für Arbeiter und
Angestellte für Wien und des Österr.

Dr. Franz KARASEK
a.o.Gesandter und bev.Minister
Abgeordneter zum Nationalrat
Außenpolitischer Sprecher der ÖVP

DDr. Fritz KÖNIG
Abgeordneter zum Nationalrat

Prof.Dr. Eduard MAYER
Vorstandsvorsitzender der ÖGA
Vizepräsident der Politischen Akademie

Professor Vivien PICK
Lektorin für die chinesische Sprache
an der Universität Wien und der
Diplomatischen Akademie

Peter SCHIEDER
Amtsführender Stadtrat, Mitglied der
Wiener Landesregierung

KURATORIUM

PRÄSIDENT

Leopold GRATZ
Bürgermeister von Wien

VIZEPRÄSIDENTEN

Bundesminister für Justiz
Dr. Christian BRODA

Dr. Bruno BUCHWIESER
Präsident der Österr.Jungarbeiterbewegung

Minister a.D. Dr. Alois MOCK
Bundesobmann des ÖAAB

KURATORIUMSMITGLIEDER

Dr. Dietmar BACHMANN
Landtagsabgeordneter, Tirol

Dr. Franz BAUER
Abgeordneter zum Nationalrat
Landesparteioobmann der ÖVP, Wien

Dr. Wolfgang BLENK
Abgeordneter zum Nationalrat

Dr. Erhard BUSEK
Abgeordneter zum Nationalrat
Generalsekretär der ÖVP

Landeshauptmann-Stv.
Hans CZETTEL

Univ.Prof.Dr. Felix ERMACORA
Abgeordneter zum Nationalrat

Dr. Heinz FISCHER
Obmann des Parlamentsklubs der SPÖ im
Österreichischen Nationalrat

Walter FLÖTTL
Generaldirektor der Bank für Arbeit
und Wirtschaft

Staatssekretär, Landwirtschaftsmin.
Dipl.Ing. Günter HAIDEN

Walter HEINZINGER
Bundesrat, Generalsekretär des ÖAAB

Franz HENKEL
Gemeinderat, Salzburg

Dir. Dipl.Ing.Dr. Hans KETTL
Gemeinderat, Salzburg

Josef KLEMEN
Stellv. Generalsekretär des ÖAAB

Univ.Prof.Dr. Stephan KOREN
Obmann des Parlamentsklubs der ÖVP im
Österreichischen Nationalrat

Univ.Prof.Dr. Egon MATZNER

Ernst PECHLANER
Landessekretär d. Gew.Druck u.Papier
Leiter der Zweigstelle der ÖGCF, Innsbr.

Dr. Herb J. PINDUR
Sektionschef im Bundesministerium für
Gesundheit und Umweltschutz

Dipl.Ing. Josef RESCHEN
Gemeinderat, Geschäftsführer der Zweig-
stelle Salzburg der ÖGCF

Dr. Stephan RADINGER
Abgeordneter zum Nationalrat

Dr. Herbert SALCHER
Landeshauptmann-Stv., Tirol

Dr. Herbert SCHOELLER
Gesellschafter des Bankhauses
Schoeller & Co.

Dr. Wolfgang SCHÜSSEL
Geschäftsführender Generalsekretär des
Österreichischen Wirtschaftsbundes

Red. Harry SICHROVSKY
ORF

Dkfm. Alfred STIRNEMANN
Internationaler Sekretär der ÖVP

Dipl.-Volkswirt Herbert TIEBER
Kabinett des Bundesministers für Handel,
Gewerbe und Industrie

Univ.Prof.
Dr.Dr.h.c.mult. Alfred VERDROSS

o.HS.-Prof.Dr. Karl WAGNER
Gemeinderat, Vorsitzender der Zweigstelle
Salzburg der ÖGCF

Dr. Walter WAIZER
Direktor, Tyrolit-Schleifmittelwerke

Primarius Dr. Günther WIESINGER
Abgeordneter zum Nationalrat

Dr. Norbert WITTMANN
Kulturstadtrat, Wiener Neustadt

RECHNUNGSPRÜFER

Die Österreichische Gesellschaft für Chinaforschung betreibt das ÖSTERREICHISCHE CHINA-FORSCHUNGSMUSEUM

LEITUNG: Dr. Gerd Kaminski
Else Unterrieder Dipl.rer.pol.(Berlin)

BERATUNG: Prof. Vivien Pick (geb. Hsü Dschi-siu), Universität Wien
em.Univ.Prof. Wang Chao-jen, Universität Nanking

REFERENTEN: Dr. Gerd Kaminski (Chinesische Haltung zum Recht,
insbesondere zum Völkerrecht, chinesische
Außenpolitik)

Gustav Meng (Chinesisches Gesundheitswesen)

Helmut Opletal (Chinesische Massenmedien, chinesische
Innenpolitik)

Dr. Wolfgang Ruppert (Naturwissenschaft und Technik)

Red. Harry Sichrovsky (Chinesische Außenpolitik)

Else Unterrieder Dipl.rer.pol.(Berlin) (Chinesische
Geschichte und Literatur)

中国报导

CHINA- REPORT

INHALTSVERZEICHNIS

Seite	5	Soichiro Inukai, Tokio DIE ENTWICKLUNG DES OR IN CHINA
Seite	12	W., Peking DIE AKTUELLE AUSSENPOLITIK DER VOLKSREPUBLIK CHINA
Seite	20	Han Suyin. Lausanne MAO TSE-TUNG, CHOU EN-LAI, AND THE CHINESE PEOPLE
Seite	24	Da Guang, Peking MINISTERPRÄSIDENT TSCHU EN-LAI AN DER SPITZE DER KULTURREVOLUTION
Seite	26	Gerd Kaminski, Wien ÜBER EINE IN FOSHAN FOTOGRAFIERTE KARIKATUR ROXANE WITKES
Seite	28	CHRONIK DER ÖSTERREICHISCH-CHINESISCHEN BEZIEHUNGEN

Soichio Inukai, Tokio

DIE ENTWICKLUNG DES OR IN CHINA

Es läßt sich nicht genau sagen, wann in China zum ersten Mal ein Vokabular für OR (Operational Research) entstanden ist. In der Pekinger Monatszeitschrift Kexue Tongbao (Science Report) wurde in einem im Mai 1956 erschienenen Bericht zum ersten Mal der Ausdruck yunyongxue 運用學 verwendet. Dieser Ausdruck wurde 1958/59 in yunchouxue umgeändert, welche Bezeichnung man bis heute beibehalten hat. Die Zeit zwischen 1950 und 1957 war für China hinsichtlich des OR eine Übergangsperiode. Der take-off begann erst richtig im Jahre 1958 mit dem "Großen Sprung Vorwärts".

Der eigentliche Forschungsbericht über OR wurde von Xu Guo-zhi, Mitglied des Research Center for Dynamics der Chinesischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben und trug den Titel "Einige Fragen zur yunyongxue". In diesem Bericht wurden folgende drei Typen von Problemen hinsichtlich der Aufgabe und Methode vorgestellt:

1. Das Problem der Verteilung assignment problem
2. Die Spieltheorie
3. Das non-linear planning

Andere Typen wie z.B. das Problem des "bottleneck" d.h. das sequencing problem oder das Warteschlangenproblem (queuing problem) wurden nicht erwähnt. In den Schlußfolgerungen des Berichtes wurde aber immerhin über aktuelle Probleme, die durch OR-Methoden gelöst werden können, berichtet.

Ad 1.

Das Problem der Verteilung ist natürlich eng mit dem Problem des Optimierens verbunden. Die Ausdrücke der optimalen Effektivität und des Optimierens wurden später unter dem Begriff des "Findens der optimalen Präferenz" zusammengefaßt.

Ad 2.

Das chinesische Wort für Spieltheorie hat die Bedeutung der Verwirrung des Gegners, langsamen (genauen) Zielens oder des Kämpfens. Die beiden Zeichen '擾' + '打' haben aber zusammengesetzt gelesen eine Aussprache, die an das englische Wort "random" erinnert. Diese Interpretierung des Begriffes im Sinne des OR ist die Spieltheorie. Dieser suchende (tastende) Wortschatz ist ein lebendiges Beispiel dafür, daß OR sich in China noch in einem Übergangsstadium befindet. Bald jedoch hat sich der Fachausdruck "policy theory" verankert.

Ad 3.

Shi ru chao yong ist der poetische chinesische Ausdruck für das stochastische Phänomen. Das Resultat chinesischer Versuche war dann der Fachausdruck sui ji.

Die Ausdrücke, die hier beschrieben sind, zeigen uns die der echten Bedeutung am nächsten stehenden Bezeichnungen der Begriffe im Chinesischen. Um nun aber etwas Genaueres über den Inhalt des Problems der "optimalen Effektivität" zu erfahren, wollen wir unsere Aufmerksamkeit dem bereits zitierten Bericht zuwenden:

"In vielen Fällen von 'planning' fordern wir die 'größte/optimale' Effektivität. Als ein Grundmuster bietet sich

- a) das 'Problem der Transportkosten' an...die Transportkosten steigen mit der Quantität der Güter in linearer Proportion...
- b) Zu der ähnlichen Frage der Verteilung von Wohnungen hat in der letzten Zeit Neumann einen den Rechenweg vereinfachenden Lösungsgang aufgezeigt....

Weiters sind zu nennen:

- c) Die Frage der Benzinverteilung
- d) Die Frage der Büroische und Archive
- e) Die Frage des 'travelling salesman'

Die Transportkosten (a) beziehen sich auf nichts anders als die "Transportation

by Linear Programming". Eine besondere Erklärung zu b) erübrigt sich wohl. Die Frage der Benzinverteilung ist eine Variante des Problems der Frage der Ernährung (c). Die Frage der Bürotische und Aktenarchive ist identisch (d). Die Frage des 'traveling salesman' ist eine des Problem of Circulation. a)-d) gehören dem Bereiche des 'assignment problem' an. Nur e) ist Teil des Sequencing Problems."

Jetzt möchte ich auf einige konklusive Themen des Berichtes über OR Bezug nehmen:

"Auf den ersten Blick sieht es so aus, als ob OR eine dem Würfelspiel ähnliche 'Wahrscheinlichkeitstheorie' wäre, aber wir sind an dieser Bedeutung des gamblings nicht interessiert. Viele Probleme sind jedoch mit dem Beispiel des Würfelspiels verbunden. Während der letzten Jahre wurden die Wahrscheinlichkeitstheorie und die mathematische Statistik sehr rasch weiterentwickelt, was auch der Weiterentwicklung der Spieltheorie zugute kam. Sie wurden nützliche Instrumente des OR. Wir haben besondere Probleme. Zum Beispiel:

- a) Die Serialisierung von Produkten
- b) Die gleichmäßige Verteilung der Eisenbahnstationen
- c) Die Planung neuer Städte
- d) Das Planen und die Auswahl der Stationen
- e) Das System des Verkehrsnetzes
- f) Die Auswahlprinzipien der Verkehrsmittel

Die Methode des OR hilft zur Analyse und Lösung dieser Probleme beizutragen. Ich habe mit vielen Kollegen des Research Centers for Dynamics gesprochen und danke ihnen für ihre Kritik und Referenzmaterialien."

Der Bericht, auf den ich eben Bezug genommen habe, bringt nicht nur die Konfrontation mit den Problemen zum Ausdruck, sondern auch die Tatsache des chinesischen Näherns zum take-off.

Das Problem der Serialisierung der Produkte hatte sich bald darauf zum Problem der Normierung und Standardisierung hinsichtlich Quantität und Qualität entwickelt. Das Problem des Nahrungsmitteltransports durch die Eisenbahn hat sicherlich den Anstoß zu Überlegungen in Richtung gleichmäßiger Verteilung der Stationen sowie ihrer Planung und Auswahl gegeben. Man kann annehmen, daß diese beiden

Probleme im Jahre 1958 den Anstoß zur Ausbreitung des OR über das ganze Land gaben. Die Probleme der Beziehungen zwischen den Verkehrssystemen und der Auswahlprinzipien der Verkehrsmittel sind einerseits mit dem Problem der Städteplanungsstandardisierung eng verbunden. Andererseits stehen sie auch mit den bereits oben erwähnten Problemen des Eisenbahntransports in Bezug. Wie sehr wohl bekannt ist, stand seit der Befreiung Chinas das Transportproblem an einer der vordersten Stellen. Als sich im Frühjahr 1966 einige Millionen Roter Garden und revolutionärer Kader aus dem ganzen Land in Peking versammelten, wurde die Transportkapazität der Eisenbahn, welche den Großteil von ihnen binnen kürzester Zeit transportierte, sehr hoch eingeschätzt.

Das Zentrum für OR-Forschung in China befindet sich im Stadium der Aufnahme in den Kompetenzbereich des Forschungszentrums für Mathematik der chinesischen Akademie der Wissenschaften. Der Forschungsbericht, auf den ich bisher Bezug genommen habe, ist allerdings nicht vom Forschungszentrum für Mathematik, sondern von dem für Dynamik verfaßt. Warum wurde er von diesem und nicht vom Zentrum für Mathematik herausgegeben?

OR UND TECHNOLOGICAL SCIENCE

Wenn die Sprache auf das Forschungszentrum für Dynamik der Chinesischen Akademie der Wissenschaften kommt, erinnert man sich wohl sofort an dessen Direktor Dr. Qian Xue-shen. Er war als Experte für Hydrodynamik in den Vereinigten Staaten tätig und kam am 8. Oktober 1955 nach Kanton zurück. Später wurde er hauptsächlich in Shanghai ansässig, besuchte aber auch Peking, um Arbeiten für die Akademie der Wissenschaften zu erledigen. Daß er gleichzeitig einen hohen Beamtenposten bekleidete, läßt sich daraus ersehen, daß er Kandidat für das ZK der KPCH ist. Jetzt möchte ich über die Zeit der ersten sechs Monate nach seiner Rückkehr ab April 1956 berichten.

1) Vom April bis Mai 1956 nahm er an der "Großen Versammlung für raschen Fortschritt in der Produktion" teil. Er berichtete dort als Beispiel für "technological science" über remote control und electronic computer. (technol. report vom 12. Mai 1956)

2) Im Juni 1956 veröffentlichte er einen Bericht mit dem Titel "A View of

Aviation Technology", in dem er sich mit Themen wie Flugtechnik, Hydrodynamik, Le-gierungen, Raketenmotoren, Satelliten etc. behandelte. (Technol. Rep., Juni 1956)

3) Am 19. November 1956 behandelte er Raketentechnologie, flüssigen Treib-stoff und die Geschwindigkeit, mit der Satelliten der Erdanziehungskraft entflie-hen können, in einem Bericht "Über die realen Möglichkeiten eines Raumfluges", welcher am 19. November 1956 in der Guang-ming Ribao erschien.

4) Am 27. Februar 1957 veröffentlichte er einen Bericht "Theory of Technolo-gical Science", in dem er über die ver-schiedenen Sparten der Wissenschaften bezüglich des Einsatzes von Kernkraft und Raketen ausführte. (Technol. Report 1957, Nr. 4)

Anschließend hat er bis 1963 noch acht Berichte veröffentlicht. Ich habe mich hier jedoch auf die Zeit bis zur Veröffentlichung seiner "Theory of Techno-logical Science" beschränkt.

Der Ausdruck "technological science" 技術科学 wurde ursprünglich aus der Sowjetunion importiert und wies bis zur Definition durch Dr. Qian Spuren des sowjetischen Konzeptes auf. Das heißt, der Begriff war dem des "engineering technology" sehr nahe und schien auch mit ihm verwechselt zu werden. Dr. Qian hat hingegen gesagt, technological science sei eine neue Wissenschaft, die zwischen natural science und engineering technolo-gy 工程技術 liegt. Sie sei eine Wissenschaft und keine Technik. Die tech-nological science des Dr. Qian steht dem Begriff der "applied science" sehr nahe, ist jedoch nicht dasselbe. Sprechen wir über die technological science, wie Dr. Qian sie versteht und ihre Beziehung zu OR:

"Die Erfahrungen, die der Mensch im Laufe seiner Beteiligung am Produktions-prozeß gesammelt hat, kann er direkt bei der Produktion anwenden. Diese direkte Anwendung bedeutet eine Verbesserung der 'industrial art' (工業) und das ist engineering technology.

Natural Science schließt engineering technology nicht ein. Natural Science ist zwar die Grundlage der engineering techno-logy, aber man kann sie deshalb noch nicht völlig integrieren. Es ist nicht richtig, den Begriff 'Anwendung wissenschaftlicher

Theorien auf die engineering technology anzuwenden. Treffender ist es, an eine Synthese der wissenschaftlichen Theorie und der engineering technology zu denken. Deshalb ist eine engineering theory mit einer wissenschaftlichen Grundlage keine natural science und auch keine engineering technology. Technological science 技術科学 ist die Theorie der engineering technology 工程技術.

Dr. Qian hat einige neue Entwicklungs-richtungen der technological science als matrix zwischen natural science und engi-neering technique behandelt. Unter ihnen trat auch OR als Wissenschaftssparte auf und im Zusammenhang mit der engineering technique wurden folgende Aspekte aufge-worfen: 1) engineering economics 2) econo-mic order 3) transportation system 4) sy-stem of production, deren Inhalt durch verschiedene Methoden des OR erforscht wer-den. Eine Zusammenfassung dieser Forschun-gen erschien in dem schon erwähnten Bericht Xu Guo-zhis. Gemäß dieses Berichtes hatte engineering economics zuerst seine eigene Bedeutung, als aber später technical econo-my ebenfalls aufkam, wurde ersteres von letzterem absorbiert.

Nun folgt eine Beschreibung der Mei-nung von Dr. Qian über OR:

"Der Arbeitsinhalt der technical scien-ce, die als OR bekannt ist, macht sich die moderne Mathematik, im besonderen die stati-stische Mathematik zu Nutzen und dient vor allem der Forschung über effektive Methoden und der Harmonisierung und Kombination der Nutzung von Menschenkraft und Produktions-mitteln, Waffen und Material. Das heißt, alle 'planning schemes' werden auf einer wissenschaftlichen Grundlage aufgebaut. Wir können sagen, daß die Erforschung von OR Elemente hervorgebracht hat, die sich von den gewöhnlichen Wissenschaften unter-scheiden. OR kann als eine Organisation, als ein System anwendbarer Effektivität, als Mobilitäts-(Flexibilitäts-)Faktor an-gesehen werden."

Da kommen wir nun zum Auftreten der Fachausdrücke "Organisation" und "System". Dr. Qian entwickelte diese Ausdrücke später zu einem "organizational supervision scheme", in welches das system engineering miteinbe-zogen und so die chinesische Variante der organizational science geschaffen wurde. Gleichzeitig wurde unter Einbeziehung des PPBS als Ziel des OR in China das "long term scientific technical development scheme"

anvisiert. In China ist der take-off Punkt des OR nach 1958.

Doch das PPBS erlebte in China seinen Beginn am 14.3.1956, und zwar wurde das Programmieren unter die Leitung des "Technical Scheme Committee" gestellt, welches am genannten Tage innerhalb des Staatsrates entstand. Im Vergleich dazu wurde selbst im führenden PPBS Staat, den USA, dieses System erst 1962 unter Kennedy eingeführt.

Zweifellos sah sich die VR China gezwungen, diesen Weg zu beschreiten. Zieht man die damaligen freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der VR China in Betracht, so darf man annehmen, daß die von der erfolgreichen Entwicklung des Sputniks gekennzeichneten PPBS Erfahrungen der Sowjetunion von großem Wert für das langfristige "Programming" in der VR China waren.

Wir setzen nun fort mit der Präsentation Dr. Qians:

"Sehen wir uns das OR 「運用学」 nun genauer an. Diese Wissenschaftssparte ist keinerlei Vorfahren im Bereiche der Naturwissenschaft, sondern wurde geboren unter dem Zwang der realen Notwendigkeit, 'Planning'-Operationen effektiver zu gestalten... Die Produktionsplanung verläßt in einigen Punkten schon das Gebiet der Engineering-Technik und betritt die Domäne der Sozialwissenschaften... Z.B. hat die Wissenschaft der Politischen Ökonomie ... folgende drei Berührungspunkte mit dem OR: ...

- 1) Die Beziehungen zwischen verschiedenen Sektoren der Volkswirtschaft
- 2) Die Beziehungen zwischen den verschiedenen Regionen ...
- 3) Die Beziehungen zwischen einem sozialistischen Staat und anderen Staaten...

Die Analyse und Erforschung der oben genannten Wirtschaftszusammenhänge lassen sich mittels LP, einem OR-Instrument, durchführen.... Die Weiterentwicklung des OR erlaubt es, noch bessere Instrumente, wie NLP und DP (Dynamic Programming) zu entwickeln...

Auch in den kapitalistischen Staaten gibt es die Ökonometrie, welche schon auf eine Tradition von mehreren Jahrzehnten

zurückblicken kann...

Die Sozialwissenschaften sind keineswegs Wissenschaften, die über keinerlei 'objektive Regeln' verfügen, sondern sind imstande, Regeln, sofern sie bestehen, bis zu einem gewissen Grade mathematisch zu erfassen. Sollte ein Faktor nicht fixiert sein, so läßt er sich, ohne dadurch gleich starr gebunden zu werden, als 'willkürliche Variable' (隨機變數) mit einer Art statistischem Charakter ausdrücken.

Eine präzisierte Politische Ökonomie vermag Pläne der Volkswirtschaft zu verbessern und zu präzisieren, alle Planungsoperationen in einen systematischen mathematischen Prozeß zu verändern und dabei auf dem Computerwege Operationen der Wirtschaftsplanung zu erleichtern ... ja Computer können die Funktion von dynamischen Modellen des Wirtschaftssystems übernehmen, wobei unablässig automatische Rechnungsprozesse im Gange sind und so das Modell laufend korrigiert werden kann..."

Der Inhalt der obigen Aussagen erlaubt es, anzunehmen, daß das chinesische OR bereits das PERT und PPBS im Visier hatte. Tatsächlich pflegte die chinesische OR-Forschung die ersten Ansätze in dieser Richtung und schloß alle diese Richtungen auch später mit ein. Weiter entwickelte sie den "Mathematical Approach" 「经济-数学方法」 und die "Technical Economics" 「技术经济学」 die in ihren Formen von der Ökonometrie abweichen.

MATHEMATIK UND INTERDISZIPLINÄRES DENKEN

Es war spätestens im Jahre 1956, als der Vorsitzende Mao Tse-tung den Entschluß faßte, in den Besitz der Atombombe zu gelangen. Doch die Entscheidung für die friedliche Nutzung von Atomenergie war schon im Juli 1953 gefällt worden. Im Oktober 1954 wurde zuerst das Abkommen zwischen der VR China und der Sowjetunion über die wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit und sodann im April 1955 das Abkommen zwischen den beiden Staaten über die friedliche Nutzung der Atomenergie geschlossen. Auf der Basis dieser beiden Abkommen stehend, wurde nach dem Juni 1955 das "Langfristige Programm zur Entwicklung von Wissenschaft und Technik" in Angriff genommen, doch schon im Februar 1956 zeigte sich, wenn auch noch latent, das erste unheilvolle Anzeichen einer Veränderung in den sino-sowjetischen Beziehungen. Damit ist der 20. Parteitag der KPdSU gemeint. Unabhängig von den Wünschen Moskaus war Mao Tse-tung

nicht gewillt, es bei der Kernkraftentwicklung mit dem Rahmen der friedlichen Nutzung bewenden zu lassen. Daher kann man das erste Programm zur Entwicklung der Wissenschaft und Technik der Jahre 1956-60 sozusagen als die chinesische Ausgabe des "Project Manhattan" bezeichnen.

Just zu jener Zeit kam Dr. Qian Xue-shen aus dem Ausland zurück. Für die Entwicklung der Kernenergie kam u.a. auch der weltweit bekannte Wissenschaftler Dr. Qian San-qiang (Promotion 1940 an der Universität Paris) aus Frankreich zurück und wurde als Direktor des Institutes für Kernenergie der Chinesischen Akademie der Wissenschaften tätig. Er veröffentlichte schon in der Juliausgabe des Kexue Tongbao einen Bericht mit dem Titel "Die Situation der modernen Wissenschaften in China". Dessen Inhalt soll identisch sein mit dem der Präsentation, die er als Mitglied einer Delegation der Chinesischen Akademie der Wissenschaften sowjetischen wissenschaftlichen Kreisen vorgelegt hatte. Dieser Bericht geht auch näher auf die chinesische Mathematikforschung ein, welche mit dem OR in engem Zusammenhang steht:

"Die Gebiete, mit denen sich die mathematische Forschung schon sehr bald beschäftigt hatte, sind die Fouriersche Reihe und die Differenzialrechnung. Die Entwicklungen gehen rasch voran...

Sowjetischen Einfluß kennt das Gebiet der analytischen Mathematik. Arbeiten über dieses Thema wurden durch Hua Luo-geng begonnen und können auch gewichtige Ergebnisse vorweisen... Forschungen über Rectangle-Geometrie kommen neu auf ... und enge Zusammenhänge mit der Linear Group Theory (线性群論) wurden etabliert."

Es ist ersichtlich, daß China auf dem Gebiete der modernen Mathematik schon über einen Hintergrund verfügte. In dem 1950 gegründeten "Verbindungsrat der speziell naturwissenschaftlichen akademischen Gesellschaften Gesamtchinas" (中华全国自然科学专门学会联合会), war auch die Chinesische Gesellschaft für Mathematik vertreten, welche 1936 gegründet worden war. Dr. Qian San-qiang sprach in seinem Bericht von mehr als zehnjährigen Erfahrungen. Damit waren wahrscheinlich die Erfahrungen von Dr. Hua gemeint (geb. 1910, Promotion 1936 an der Universität Cambridge) welcher ein weltbekannter Mathematiker ist und gegenwärtig die Funktion eines Direktors des Institutes für Mathematik der Chi-

nesischen Akademie der Wissenschaften bekleidet. Er hat im Kexue Tongbao viele Aufsätze veröffentlicht, darunter einen mit dem Titel "Stellungnahme zur Entfaltung von Forschungstätigkeiten auf dem Gebiete der Mathematik" (Oktoberausgabe 1954), in dem er sich wie folgt äußert:

"Fragen der 'sich im Randgebiet einer Disziplin bewegenden' Wissenschaft können manchmal sozusagen das Sprungbrett zur Weiterentwicklung eben dieser Wissenschaft sein, manchmal kann eine solche Frage aber auch einen 'Scheidepunkt' darstellen. Die sowjetischen Mathematiker haben ihr Augenmerk stets auf die Gesamtheit der mathematischen Domänen gerichtet und der Lösung von Fragen der praktischen Anwendung eine große Bedeutung zugemessen, auch die Theorie dazu bildet einen Schwerpunkt ihrer Forschung und wird mit aller Kraft weiterentwickelt."

Liest man diese Äußerungen gemeinsam mit dem Bericht von Dr. Qian San-qiang, so läßt sich leicht erkennen, daß die Sowjetunion schon sehr früh einen Einfluß auf die chinesischen Mathematiker ausübte und die Lösung von "angewandten Fragen" ein Hauptthema darstellte. Und nicht nur das, weiters kann man auch herauslesen, daß schon im Zeitpunkt 1954 die ersten Keime der "Randgebiete einer Wissenschaft zum Thema habenden Wissenschaft" bzw. der "Grenzen eines Forschungsgebietes überschreiten der Wissenschaft" oder eben des interdisziplinären Denkens zu treiben begannen. Dr. Qian Xue-shens "Technical Science - Theorie" ist nichts anderes als ein Produkt dieses interdisziplinären Denkens.

VOM OR ZUM OPR

Seit 1958/59 wird das OR in China Yun-chouxue (运筹学) genannt, das heißt zu dem bisherigen Namen ist der Begriff chou (筹) hinzugekommen. Yunyong (运用) bedeutet "Operation" und dazu ist nun das "Planning" hinzugefügt worden.

Im Chinesischen bedeutet Chou (筹) die Kombination von 1. Ding, Sache (abstrakt), 2. Ding, Sache (konkret), 3. Mensch, Mann, 4. Geld, d.h. 5. "etwas planen". Beim System-Engineering spricht man von der "Synthese vom Menschen, dem Ding (der Sache) und Geld" und teilt man den Wert einer Sache oder eines Dinges in einen materiellen und einen informativen Wert auf, so läßt sich letzterer als Wert von 4. ausdrücken. Nun, jedenfalls mit Chou (筹) in der Bedeutung von Planning

hat China gleichzeitig mit dem take-off des OR auch die Fortentwicklung zum OPR geschafft (Operational Planning Research). Ich möchte hier feststellen, daß hinsichtlich des Hintergrundes der Entwicklung des yunyongxue zum yunchouxue dieser wesentliche und bedeutsame Punkt hervorzuheben ist. Nun wollen wir aber vom inhaltlichen Aspekt her betrachten, ob yonchouxue tatsächlich mit OR identisch ist.

Dafür machen wir jetzt zeitlich einen Sprung von der Übergangszeit über das take-off zur Entfaltungsstufe und von dort gleich zur 2. Entfaltungsstufe in den siebziger Jahren. Im Oktober 1973 wurde vom Verlag für wissenschaftliche Publikationen (科学出版社) ein für die breite Öffentlichkeit bestimmtes Textbuch mit dem Titel yunchouxue herausgegeben. Von Bedeutung ist dabei, daß dieses Buch für die breite Öffentlichkeit bestimmt war. Das heißt, daß das Buch leicht lesbar und auch für die praktische Anwendung bestimmt ist. Die erste Ausgabe zählte 127.000 Exemplare und der Preis betrug nur 0,38 Yuan - also tatsächlich für die breite Öffentlichkeit herausgegeben. Die Verbreitung des OR in China kann sich also auf eine breite Basis stützen.

Als Autor dieses Buches zeichnet die "OPR-Abteilung des Institutes für Mathematik der Chinesischen Akademie der Wissenschaften" verantwortlich. Wenn man bedenkt, daß der im Mai 1956 veröffentlichte yunyongxue=OR-Forschungsbericht vom Institut für Dynamik der selben Akademie der Wissenschaften herausgegeben worden war, so sieht man, daß die OPR-Forschung in China der orthodoxen Linie folgt.

Übrigens steht im Vorwort dieses neuen Buches, daß "...dieses Buch im Jahre 1963 ... herausgegeben wurde, dieses Mal sind umfassende Verbesserungen vorgenommen worden und so ist diese Neufassung entstanden." Das bedeutet, daß es sich dabei um keine Erstauflage handelt. Weiters können wir daraus schließen, daß das OR in China ungefähr im Jahre 1963 in die 1. Phase der Entwicklung eingetreten ist und der take-off etwa 1958-1962 stattgefunden hat.

An dieser Stelle muß betont werden, daß das Jahr 1963 für die VR China von besonderer Bedeutung war. Erstens hatte Mao Tse-tung in der zweiten Hälfte des vorhergehenden Jahres die Initiative innerhalb der Partei zurückgewonnen.

Trotzdem sollte aber der Kampf gegen die Linie Liu Schao-tschis bis zum Jahre 1967 währen. Zweitens können wir auf die Tatsache verweisen, daß im Jahre 1963 auf die Anweisung Mao Tse-tungs als die "Drei großen Revolutionen" die neuen Slogans von "Klassenkampf, Produktionskampf und wissenschaftlichem Experiment" verkündet worden waren. Diese Slogans haben auch noch heute einer sehr große Bedeutung. Diese wissenschaftlichen Experimente wurden auch auf der Ebene der Volksbewegung vorangetrieben und man darf annehmen, daß dazu zeitlich angepaßt 1963 die erste Auflage des oben zitierten Buches herausgegeben worden war. In diesem Zusammenhang ist als das für unser Thema wichtigste Ereignis zu nennen, daß 1963 die Arbeiten für die Zusammenstellung des Zweiten Zehnjahresprogrammes für die Entwicklung und Förderung von Wissenschaft und Technik begonnen hatten. Im Vergleich zum vorhergehenden Programm der Jahre 1956-1965, welches sozusagen die chinesische Variante des Projektes Manhattan als Schwerpunkt hatte, kann man das Zweite Programm der Jahre 1966-1975 als chinesisches Muster des Projektes Vanguard bezeichnen. Die beiden erfolgreichen Abschlußversuche von Satelliten im April 1970 und im März 1971 sowie auch der darauffolgende erfolgreiche H-Bombenversuch des Januar 1972 und anderes sprechen für eine erfolgreiche Verwirklichung des neuen Programmes.

Im Vorwort des Buches über OPR wird erwähnt, daß das Manuskript dafür im Dezember 1972 fertiggestellt worden sei. Das bedeutet, daß folgende Interpretation zutreffen könnte: die Forschungsarbeiten und die Erfahrungen aus der Anwendung in der Praxis aus dem Zeitraum 1963-1972 wurden zusammengefaßt. So wurde auf die von Mao Tse-tung ausgegebene Parole der wissenschaftlichen Experimente geantwortet und die Vorbereitung für die im Jahre 1973 anlaufenden Arbeiten für das Dritte Zehnjahresprogramm zur Entwicklung und Förderung der Wissenschaft und Technik getroffen. Für die Existenz eines Dritten Zehnjahresplanes für den Zeitraum 1976-1985 sprechen Veröffentlichungen, die sich als insgesamt 9 Aufsätze im Parteiorgan "Rote Fahne" in den Ausgaben vom 27.1.1969 bis zum 7.10.1972 verfolgen lassen.

Nun wollen wir an Hand des neuen Buches einen Überblick über das OPR in China gewinnen

DAS YUNCHOUXUE-SYSTEM

Das System des Yunchouxue im China des Jahres 1974 läßt sich, wie aus der Inhaltsangabe und dem Inhalt des Textes zu ersehen ist, folgendermaßen aufgliedern:

1. Programming Theory

- a) Optimization of transport (assignment) 物资调運
- b) Optimal choice of the circulation of goods 巡回路线
- c) Optimal distribution of labour forces 装卸工人的調配
- d) Optimale Ausnutzung der Lade- und Verfrachtungsmöglichkeiten im Rahmen des Straßennetzes zwischen zwei Punkten 最大通过能力
- e) Die Wahl des optimalen Sammelplatzes zwischen den verschiedenen Produktionsplätzen 场地选择
- f) Die optimale, rationale und vielseitige Ausnutzung von verschiedenen Maschinen 机器合理利用
- g) Non-linear programming NLP

2. Programming of Productional Operations

- a) Tongchou fangfa - inhaltlich wie PERT oder CPM 统筹方法
- b) Kombination der Prozessierungsreihe 加工顺序的安排
- c) Balancierung der Fließbandkapazitäten 装配线平衡

3. Optimization/Preference System

- a) Einzelfaktorsystem 单因素方法
- b) Pluralfaktorsystem 多因素方法

4. Policy Theory (inhaltlich: Spieltheorie) 对策論

- a) Zero sum up game 有限零和两人对策
- b) Differential game 微分对策

5. Stochastic Service System Theory (随机服务系统理論 Queing Theory)

- a) Adaptive optimization of telephone network 电訊問題
- b) Military applied problems 軍事应用問題

c) Stochastic Service System Theory (Queing and stockkeeping theories) 随机服务系统理論及存儲論

d) Stochastic Service System Theory (Credibility theory) 随机服务系统理論及可靠性理論

e) Stochastic Service System Theory (Computer problems) 随机服务系统理論及計算机

6. Control of Quality and Quantity 質量控制

a) Control chart 控制图

b) Engineering control and standardization work 工程控制和標準化工作

c) Sampling (Test) theory 抽样验收

7. Econometric Model of the International Balance 部門間平衡經濟學模型 (similar to the Leontief-Model)

Aus der obigen Aufgliederung allein läßt sich der OR-Inhalt nur schwer herauslesen, aber sicher ist, daß die VR China in der Zwischenzeit sehr weit fortgeschritten ist. Angesichts der Tatsache, daß ein Großteil der Aufgliederung von "Planning"-Gesichtspunkten her dargelegt wird, darf man wohl annehmen, daß das yunchouxue ruhig als OPR bezeichnet werden kann.

Es bedarf noch einer kurzen Erklärung zu den den Chinesen eigenen logischen Gedankenwegen. Schon die Einstufung des Systems als 1. "Programming Theory" spricht für sich allein. Dabei ist die strikte Unterscheidung von 2., dem "Planning" sehr wichtig. "Optimization" bezeichnet die Vorbereitungen für den "Decisionmaking Process". 4. 对策 dui ce bezeichnet eigentlich Politik und müßte als zheng ce formuliert werden, doch letzteres ist in China nur der Partei vorbehalten. Deshalb wird beim OPR der Ausdruck dui ce, welcher eine Stufe niedriger angesiedelt ist, als zheng ce verwendet. 5. und 6. bedürfen wohl keiner Erklärung und 7. bezieht sich vereinfacht ausgedrückt auf das PPBS (Planning Programming of the Budget System)

Übersetzung des japanischen Originalmanuskriptes:

Shigeo Katsu M.A.

Odilie Pembauer M.A.

W., Peking

DIE AKTUELLE AUSSENPOLITIK DER VR CHINA

Die außenpolitische Linie der VR China ist von Mao Tse-tung festgelegt worden. Als Generallinie bleibt sie trotz personeller Veränderungen in der chinesischen Regierung gleich.

Nach dem Tode von Mao Tse-tung sind im Ausland Bedenken aufgetaucht, ob sich an der chinesischen außenpolitischen Linie etwas ändern könnte. Dies wird ganz sicher nicht geschehen! Nach der Beseitigung der Sabotage durch die Viererbande kann die Außenpolitik Mao Tse-tungs reibungsloser verwirklicht werden. Die chinesische Außenpolitik ist keine Gelegenheitspolitik. Sie wird nicht nach Gelegenheit festgelegt. Wir haben eine grundsätzliche Richtlinie, welche unsere Gedanken und Handlungen leitet:

1. Festhalten am Proletarischen Internationalismus
2. Nie eine Supermacht werden

Es gibt Unterschiede zwischen einer Großmacht und einer Supermacht. China wird nie eine Supermacht werden. Es wird gemeinsam mit den echten sozialistischen und den unterdrückten Ländern gegenseitige Unterstützung gegen die Unterdrückung der Supermächte suchen.

3. Auf der Grundlage der Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz mit Staaten anderer Gesellschaftsordnung zusammenarbeiten

So zum Beispiel mit Österreich

Zwischen Österreich und China gibt es keinen Interessenskonflikt. Zwar liegt die Aufnahme diplomatischer Beziehungen noch nicht so lange zurück, doch waren die Entwicklungen zwischen beiden Ländern immer normal. Selbstverständlich haben sich die Beziehungen seit der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen gut weiterentwickelt.

4. Entschiedener Widerstand gegen Imperialismus und Hegemonismus sowie Expansionismus und Kriegspolitik der beiden Supermächte

Die sogenannte Generallinie der chinesischen Außenpolitik hat diesen Inhalt.

Die allgemeine internationale Lage ist durch Zweierlei gekennzeichnet:

1. Die Welt befindet sich in großer Unordnung
2. Die Lage ist ausgezeichnet

Die große Unordnung rührt von der unruhigen Situation in der heutigen Welt her. Die Quelle davon sind die Interventionen der beiden Supermächte überall in der Welt. Deshalb ist die Lage davon gekennzeichnet, daß die Staaten Unabhängigkeit, die Nationen Freiheit und die Völker Revolution wollen. Dies ist eine unwiderstehliche Strömung.

Gegenwärtig gibt es mehr als 150 Staaten. Insgesamt 80 davon haben nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Unabhängigkeit erlangt. Früher gab es nur drei unabhängige Staaten in Afrika. Jetzt sind es achtundvierzig. Das rassistische Regime in Südafrika und das Smith-Regime werden nicht mehr länger existieren. Ein unabhängiges Afrika wird erstehen.

Die Theorie der Drei Welten wurde durch Mao Tse-tung aufgestellt. Das Schicksal der Menschheit wird durch die Mehrheit der Völker entschieden. Die erste Welt sind die beiden Supermächte USA und UdSSR, der alte Imperialismus und der Sozialimperialismus. Supermächte sind Mächte, welche zahlreiche Atomwaffen in der Hand haben und welche zweitens Expansionismus und Aggression betreiben. Drittens sind beide Supermächte in der Lage, einen neuen Weltkrieg vom Zaun zu brechen.

Die dritte Welt sind Afrika, Asien

politisch diskriminiert und unterdrückt. Wirtschaftlich sind sie Entwicklungsländer. Wissenschaftlich und kulturell sind sie unterentwickelt.

Die Bevölkerung der dritten Welt macht einen großen Teil der Menschheit aus. In Asien sind es 2,1 Milliarden, in Afrika 400 Millionen, in Lateinamerika 300 Millionen. Selbstverständlich sind die Verhältnisse auch nicht überall gleich, aber alle sind gegen den Imperialismus, Kolonialismus und Hegemonismus. Deshalb ist die dritte Welt die Hauptstoßkraft gegen die beiden Supermächte.

Zwischen diesen beiden Welten befindet sich die zweite Welt: Kanada, Europa und Japan. Diese Länder sind hochentwickelt. Selbstverständlich gelten für sie zwei Charakterzüge, welche sich nicht ganz einheitlich darbieten. In der zweiten Welt gibt es Länder, welche versuchen, die wirtschaftlich schwachen der dritten Welt zu beherrschen. Aber es gibt auch einen anderen Aspekt. Alle diese Länder sind gegen die Kontrolle der Supermächte. Deshalb bilden die Länder der zweiten Welt eine Kraft, welche man zusammenschließen kann, um gegen den Hegemonismus der Supermächte zu kämpfen.

Was die Beziehungen zwischen den Supermächten betrifft, so sind sie erstens von der Rivalität und zweitens von einer Tendenz zum Kompromiß gekennzeichnet. Hauptsächlich überwiegt die Rivalität.

Die Kraft der USA war nach dem Zweiten Weltkrieg sehr stark. Fast die ganze Welt stand unter ihrem Einfluß. Doch haben der Imperialismus und die Aggressionspolitik für die USA große Verluste mit sich gebracht. Der Aggressionskrieg in Korea endete mit einer Niederlage. Später wurden die USA in den Indochina-Krieg verwickelt und haben in verschiedenem Maße dort zwanzig Jahre lang Krieg geführt. Seit 1964 haben die USA dann dort direkt militärisch eingegriffen und große Verluste erlitten.

Die Sowjetunion hat die Kriegsführung in Vietnam dazu benützt, um Expansion zu betreiben. Sie ist den USA bezüglich der Atombewaffnung unterlegen. Aber die Sowjetunion hat bei der Atombewaffnung gegenwärtig schon fast gleichgezogen. Früher war die Sowjetunion den USA im Bereich der Marine unterlegen. Jetzt hat sie die USA dort in einzelnen Punkten schon überholt.

Die Sowjetunion predigt jährlich die Abrüstung und doch wird ihre Armee immer größer. Die sowjetische Armee ist bereits auf drei Millionen Mann angewachsen. Von 1965 auf 1975 sind die militärischen Ausgaben auf über hundert Milliarden Dollar angewachsen. Das bedeutet eine Verdoppelung innerhalb von zehn Jahren. Militärisch hat die Sowjetunion die USA schon übertroffen. Sie verfügt über die doppelte Armeestärke und die dreifache Anzahl von Tanks.

Die USA befinden sich in der Defensiven, ebenso Europa und auch China und Japan.

Strategisch befindet sich der Sozialimperialismus in offensiver Position. Er hat seine Hände sehr weit ausgestreckt. Jeder weitere Schritt der Sowjetunion bedeutet eine Niederlage für die USA. Das Ringen zwischen den beiden Supermächten wird immer intensiver. Der Schwerpunkt der Rivalität befindet sich nach chinesischer Ansicht in Europa.

Sowohl politisch wie auch wirtschaftlich und strategisch ist Europa für die ganze Welt entscheidend. Wenn die USA oder die Sowjetunion China besetzen, so haben sie damit noch nicht die Vorherrschaft errungen. Nur wenn eine der beiden Supermächte Europa besetzt, dann hat sie die Vorherrschaft in der Welt.

Das Resultat der Rivalität der beiden Supermächte ist unbedingt der Ausbruch eines neuen Weltkrieges. Wir glauben nicht an dessen Vermeidbarkeit. Selbstverständlich sind wir nicht der Meinung, daß der Ausbruch binnen kurzer Zeit stattfinden muß und selbstverständlich wäre es nützlich, fünf bis zehn Jahre Frieden zu haben. Aber die Entwicklung der internationalen Lage gestaltet sich nicht nach dem Willen der Menschheit. Die Faktoren für einen neuen Krieg wachsen als Entwicklungstendenz an. Mao Tse-tung hat einmal gesagt: "Wenn ein Gewitter kommt, dann pfeift der Wind von der Burg." Man spürt jetzt schon diesen Wind.

Selbstverständlich ist die Expansionspolitik der Sowjetunion ganz erfolgreich. Es ist auch ganz klar, daß es in den USA eine Wirtschaftskrise gibt und die Bevölkerung mit der Regierung unzufrieden ist. Die USA haben bei den Ländern der dritten Welt ein schlechtes Ansehen. Das

gilt auch für die Sowjetunion. Die Sowjetunion hat große Ambitionen, aber große innere Schwierigkeiten. Wie Sie wissen, hatte die Sowjetunion zur Zeit Stalins nicht nur genügend Getreidereserven, sondern hat auch die osteuropäischen Länder mit Getreide unterstützt. Jetzt ist es ganz anders. Obwohl die Sowjetunion behauptet, die diesjährige Ernte sei besser, wissen wir doch, daß sie mehr als neun Millionen Tonnen Getreide importiert. Ihre Auslandsschulden sind von 1970 bis 1975 auf 18 Milliarden Dollar angewachsen. In den von der Sowjetunion kontrollierten Ländern in Osteuropa wird die Unzufriedenheit immer größer.

Vor kurzem haben wir eine finnische Delegation empfangen. In dieser Delegation befanden sich viele berühmte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Die Sowjetunion betrachtet Finnland als Modell. Sie versucht, auch andere westeuropäische Länder zu finnlandisieren. Aber auch in Finnland ist die Tendenz gewachsen, sich von der Sowjetunion loszulösen. Keine Nation will die Kontrolle durch eine fremde Macht.

Eine Macht, die versucht, andere Länder zu kontrollieren, wird zuletzt eine Niederlage erleiden. Als Beispiel können die sowjetisch-ägyptischen Beziehungen dienen. Seit Nasser hat die Sowjetunion in großem Umfang Kapital in Ägypten investiert. Eine große Zahl von Beratern und Spezialisten ist aus der Sowjetunion nach Ägypten entsandt worden. Den Ägyptern wurden auch große Waffenmengen verkauft. Doch die Praxis hat dem Volk und der Regierung von Ägypten eine Lektion erteilt. Schließlich wollte die ägyptische Regierung die Kontrolle durch die Sowjetunion nicht mehr dulden und die Beziehungen haben sich ständig verschlechtert. Letzten Endes wurden sogar die sowjetischen Spezialisten vertrieben und sogar der Freundschaftsvertrag seitens Ägyptens annulliert.

Die Sowjetunion hat aber ihre Hände nicht nur nach dem Nahen Osten und dem Mittelmeer, sondern auch nach Afrika ausgestreckt. Insbesondere hat sie in Angola interveniert. In der Angola-Frage ist die sowjetische und die chinesische Politik besonders gut zum Ausdruck gekommen. Wir waren der Meinung, daß alle drei Fraktionen nach Möglichkeit wirtschaftlich und militärisch unterstützt werden sollten. Im Juni 1975 haben sich die drei Fraktionen auf die Bildung einer Regierung ge-

einigt und es wurde von ihnen für November die Unabhängigkeit vorbereitet und angekündigt. China hat das für gut uns im Interesse des angolanischen Volks gelegen erachtet. Dann hat die Sowjetunion ihre Hand direkt ins Spiel gebracht und einen Bürgerkrieg in Angola angezettelt. Außerdem wurden seitens der Sowjetunion kubanische Soldaten nach Angola entsendet. Nach Ausbruch des Bürgerkrieges in Angola hat China seine Hilfe eingestellt. Wir wollten nicht, daß das angolanische Volk mit unseren Waffen unter sich Krieg führt. Wir sind entschieden gegen die Einmischung der Sowjetunion mittels kubanischer Söldner. Als Angola seine Unabhängigkeit verkündet hat, haben wir ein Glückwunschtelegramm geschickt. Aber wir haben die angolanische Regierung noch nicht anerkannt. Der Grund liegt darin, daß ihre Konstituierung von der Sowjetunion herbeigeführt worden ist. Würde man diese Regierung anerkennen, so würde man die Rechtmäßigkeit der Gründung einer Regierung durch die Sowjetunion im Wege der Gewalt dadurch anerkennen. Die Regierung besteht seit zwei Jahren und doch befinden sich noch immer kubanische Soldaten und sowjetische Berater in Angola. Diese Einmischung in innere Angelegenheiten durch die Sowjetunion ist eine gute Lektion - nicht nur für die afrikanischen Völker.

Von den beiden Supermächten ist der Sozialimperialismus gefährlicher. Erstens ist die Sowjetunion strategisch offensiv und zweitens benützt sie das Aushängeschild der Hilfe an andere Völker. Im Kampfe gegen die Supermächte muß man sich daher hauptsächlich gegen den Sozialimperialismus wehren. Wir haben diesbezüglich eigene bittere Erfahrungen. Nach der Befreiung und der Gründung der chinesischen Volksrepublik wurde die Sowjetunion von uns als bester Freund betrachtet. Während der Zeit von Stalin waren die Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion gut. Wir betrachteten die Führer der Sowjetunion als aufrichtige Genossen. Dann kam Chruschtschow an die Macht und hat allmählich die Politik Stalins geändert. Er hat Adenauer bei dessen Besuch in der Sowjetunion im Jahre 1956 gesagt, man solle die Gelbe Gefahr vermeiden. In den Augen von Chruschtschow waren die Chinesen schon damals Feinde. Die Sowjetunion benützte Freundschaft und Kameradschaft bloß als Aushängeschild. Wir haben damals viele sowjetische Spezialisten eingeladen und mehr als hundert Kooperationsverträge mit der Sowjetunion unterzeichnet. Aber

die Sowjetunion benützte ihre Botschaft und ihre Generalkonsulate, um Informationen über China zu sammeln. Im Geheimen hat sie subversive Tätigkeit durchgeführt. Die Sowjetunion hat damals die Forderung nach Gründung einer gemeinsamen Flotte und gemeinsamer Langwellensendestationen erhoben. In Wirklichkeit wollte sie die chinesischen Häfen unter ihre Kontrolle bringen. Diese Forderung wurde abgelehnt, da dadurch die chinesische Souveränität verletzt worden wäre. Außerdem wurde damals die subversive sowjetische Tätigkeit in China aufgedeckt. Dann hat sich die Sowjetunion in der Frage des indisch-chinesischen Grenzzwischenfalls auf die Seite Indiens gestellt. 1960 hat dann Chruschtschow persönlich auf der Konferenz der kommunistischen Bruderparteien die Rolle des Angreifers gegenüber der KPCH übernommen. 1961 hat die Sowjetunion einseitig alle Verträge zerrissen und mehr als tausend Berater und Spezialisten zurückgezogen. Chruschtschow hat mit seiner eigenen politischen Linie die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und China verschlechtert und das ganze sozialistische Lager zerstört. Wenn wir auf ihn gehört und nach seinem Dirigentenstab gehandelt hätten, dann wären die Beziehungen heute anders. Aber wir wollen unsere Unabhängigkeit und Souveränität verteidigen. Wir sind entschieden gegen eine Kontrolle von außen. Unsere eigenen Erfahrungen haben uns zu der Schlußfolgerung gebracht, daß die Sowjetunion kein sozialistisches Land mehr ist. Die Sowjetunion führt zwar den Namen eines sozialistischen Landes im Munde, ist aber in Wirklichkeit sozialimperialistisch. Die Sowjetunion hat einseitig die Differenzen zwischen den beiden Parteien bekanntgegeben. Später kam es zum offenen Angriff auf China. Die Sowjetunion hat eine chinafeindliche Politik entfaltet. Die Verschlechterung der Beziehungen ist hauptsächlich auf die revisionistische Politik der Sowjetunion zurückzuführen.

Jetzt hat man das Auge auf die Frage gerichtet, ob sich nunmehr die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und China ändern könnten. Nach dem Tode Mao Tse-tungs haben die Sowjetunion und die osteuropäischen Länder Gesten versucht. Diese Länder haben im Namen ihrer Parteien Beileidstelegramme übermittelt. Wir haben alle diese Beileidstelegramme zurückgeschickt und offen gesagt, daß wir zu diesen Ländern keine Parteienbeziehungen unterhalten. Nur Ungarn hat ein Telegramm im Namen des Ministerrates geschickt. Daher wurde es nicht re-

tourniert, sondern veröffentlicht. Als Genosse Hua zum Vorsitzenden ernannt wurde, haben diese Parteien Gratulationstelegramme geschickt. Diese Telegramme wurden ebenfalls retourniert.

Die Sowjetunion benützte auch diese Gelegenheit, den stellvertretenden Außenminister Iljitschew zu entsenden, um die ein Jahr lang unterbrochen gewesenen Grenzverhandlungen wieder aufzunehmen. Nach einigen Konferenzen haben wir erkannt, daß es sich dabei um eine reine Geste gehandelt hat und man die Frage in Wirklichkeit gar nicht lösen will.

Eine Verbesserung der Beziehungen hängt hauptsächlich von der Sowjetunion ab. Von uns werden zwei Bedingungen gestellt.

1. Die Sowjetunion soll ihre Fehler offen bekennen und zugeben, daß sie eine chinafeindliche Kampagne geführt hat und sie soll versichern, eine solche Kampagne in Zukunft nicht führen zu wollen.
2. Die Sowjetunion soll ihre an der chinesischen Grenze stationierten Truppen zurückziehen. Gegenwärtig befindet sich dort eine Million Soldaten.

Was die Beziehungen Chinas zu den USA betrifft, so haben die Vereinigten Staaten seit 1949 eine chinafeindliche Politik betrieben. Erst durch den Nixon-Besuch und die Unterzeichnung des Shanghaier Kommuniqués haben sich die Beziehungen verbessert. Dies bedeutet, daß früher die Türen zwischen beiden Staaten geschlossen waren und man jetzt einen Flügel aufgemacht hat. In den letzten Jahren haben uns oft amerikanische offizielle und Volksvertreter besucht. Unter den Gästen, welche von der chinesischen Freundschaftsgesellschaft betreut werden, stehen die Japaner numerisch an erster Stelle und dann folgen bereits die Amerikaner. Nach den Wahlen ist der Demokrat Carter an die Macht gekommen. Während des Wahlkampfes haben beide Parteien den Wunsch geäußert, die Beziehungen zur VR China zu verbessern. Selbstverständlich kommt es vor, daß noch nicht Gewählte linke Äußerungen machen, aber, sobald sie an der Macht sind, eine andere Praxis verfolgen. Die Frage, ob sich die Beziehungen zwischen den USA und der VR China verbessern oder normalisieren können, ist von den USA abhängig. Wir haben

dafür drei Bedingungen genannt:

1. Abzug der US-Truppen von Taiwan
2. Kündigung des amerikanischen Vertrages (gemeint ist wohl das mit der Tschiang Kai-schek - Regierung abgeschlossene Verteidigungsabkommen)
3. Abbruch der Beziehungen

Mit welchen Methoden Taiwan befreit wird, ist unsere innere Angelegenheit.

Bezüglich der europäischen Frage ist zu sagen, daß wir gegen die Existenz von Militärblöcken sind. Wir treten für die Auflösung beider Militärblöcke ein und fordern entschieden, daß jeder Staat seine im Ausland stationierten Truppen zurückziehen muß. Wir haben zwar im Krieg gegen die US-Aggression und zur Unterstützung Koreas Freiwillige entsandt, doch haben wir sie nachher gleich zurückgezogen. Auch Österreich hat in dieser Beziehung seine eigenen Erfahrungen. Ich glaube, Sie wollten nicht, daß die Sowjetunion ihre Truppen bei Ihnen länger beläst. Selbstverständlich wird die Sowjetunion ihre Truppen aus Osteuropa nicht zurückziehen und sie wird auch nicht den Warschauer Pakt auflösen. Deswegen sind wir der Meinung, daß die Existenz der NATO notwendig ist. Wir unterstützen ein starkes Europa. Nach der Konferenz von Helsinki hat die Sowjetunion erreicht, die Grenzen nach dem Zweiten Weltkrieg zu festigen. Dies ist ein Vorteil für die Sowjetunion und bedeutet eine künstliche langwierige Teilung Deutschlands. Wir sind der Meinung, daß das deutsche Volk eine Nation bildet und wir unterstützen die Wiedervereinigung Deutschlands. Mit welchen Mitteln diese herbeigeführt wird, ist Sache des deutschen Volkes. Wir sind gegen jegliche ausländische Einmischung. Ein starkes und vereinigt Europa ist für den Kampf gegen die Aggression und Intervention der Sowjetunion nützlich.

Österreich betreibt eine Neutralitätspolitik. Es ist gut, wenn alle Staaten eine solche Politik betreiben. So zum Beispiel ist die Schweiz ein typisches neutrales Land. Sie ist von zwei Weltkriegen nicht erfaßt worden. Aber auch die Schweiz hat erkannt, daß die Welt nicht so sicher ist. Sie wissen, daß die Schweiz sehr intensiv Luftschutzanlagen baut und heuer hat sie großangelegte Manöver durchge-

führt. Die Schweiz ist nicht ganz sicher, ob sie in einem dritten Weltkrieg ihre Neutralität bewahren könnte. Deswegen haben wir den europäischen Freunden immer vorgeschlagen, die Wachsamkeit zu erhöhen und Vorbereitungen zu treffen. Vorbereitet zu sein ist besser.

Dies sind unsere grundsätzlichen Standpunkte zu internationalen Fragen. Es ist möglich, daß wir dazu gleiche oder verschiedene Meinungen haben. Das macht nichts. Man soll das Gemeinsame vor das Trennende stellen. Auf manche Fragen läßt sich durch die Praxis eine Antwort finden.

AUSZÜGE AUS DER DISKUSSION:

Bundesminister Dr. Broda:

Die österreichische Neutralität beruht auf den Grundlagen des Schweizer Modells. Wir unterhalten gute Beziehungen zu den vier Signatarmächten des Österreichischen Staatsvertrages. Es ist unser Anliegen, einen Beitrag zum Frieden und zur Entspannung zu leisten. Wir sind auch sehr froh, daß wichtige internationale Organisationen ihren Sitz in Wien haben. Im Ziel unserer Bemühungen, alles zu tun, um die Katastrophe eines Dritten Weltkriegs zu vermeiden, gibt es keine Diskrepanz unserer Ansichten. Wir sind optimistisch, was die spätere Zukunft betrifft, doch ändert dies nichts daran, daß jetzt alles zu tun ist, um dem Frieden zu nützen. Österreichischerseits sind wir auch dankbar, daß China zur Wiederwahl von Generalsekretär Dr. Waldheim beigetragen hat.

Sie haben erwähnt, daß sich die chinesische Außenpolitik nach dem Tode Mao Tse-tungs nicht ändern wird. Was war das außenpolitische Programm der "Vier"?

Antwort:

Es handelt sich dabei um ein spezielles Problem. Diese Personen haben hauptsächlich gegen Mao Tse-tung, Tschu En-lai und Hua Guo-feng gearbeitet und haben versucht, die erprobten revolutionären Veteranen, welche an der revolutionären Linie Mao Tse-tungs festhalten, zu beseitigen. Ihr Ziel war, die höchste Macht in Partei und Staat an sich zu reißen. Da sie daheim den Kapitalismus restaurieren wollten, waren für sie Verbindungen mit dem Imperialismus unvermeidbar. Genosse

wie Lin Biao haben sie den Schutz der Sowjetunion gesucht. Staatsfeindliche Elemente versuchen immer, Verbindungen mit dem Ausland aufzunehmen.

Die Viererbande hat die Außenpolitik Mao Tse-tungs durchkreuzt, was im Ausland sehr schlechte Auswirkungen nach sich gezogen hat. Da die Viererbande seit langer Zeit die Massenmedien kontrolliert hat, ist im Westen dadurch der falsche Eindruck entstanden, die vier gehörten dem radikalen Flügel an, während Tschu En-lai dem gemäßigten angehöre. In Wirklichkeit waren sie gar nicht radikal oder links, sondern ultrarechts. Mit linken Worten haben sie rechte Ziele angestrebt. Tschu En-lai war es, der in Wirklichkeit die Außenpolitik Mao Tse-tungs durchgeführt hat. Er gehörte dem revolutionären Flügel an und war keineswegs gemäßigt.

Dr. Kaminski:

Ist mein Eindruck korrekt, daß in der letzten Rede des Leiters der chinesischen Delegation zur Generalversammlung der Vereinten Nationen bei der Darlegung der Drei-Welten-Theorie die Akzente anders gesetzt worden sind?

Wie steht China zu neutralen Staaten? Welche rechtliche Grundlage würde es bei einer allfälligen Verwirklichung des Neutralitätskonzeptes der ASEAN-Staaten vorziehen? Hält man chinesischerseits die Existenz kommunistischer dauernd neutraler Staaten für möglich und mit dem Proletarischen Internationalismus vereinbar?

Gibt die chinesische Haltung hinsichtlich der Angola-Frage Ansatzpunkte zu dem Schluß, daß nunmehr für China Hilfe - auch wenn sie im Sinne des Proletarischen Internationalismus gegeben wird - nach erlangter Unabhängigkeit eines Staates völkerrechtlich untersagt ist?

Antwort:

In jeder UNO-Rede wird der chinesische Standpunkt vor der Weltöffentlichkeit dargelegt. Das Grundprinzip der Drei-Welten-Theorie wird sich nicht ändern. Die dritte Welt ist die Hauptkraft im Kampf gegen den Imperialismus. Die zweite Welt hat einen zwiespältigen Charakter. Der negative Aspekt sind die Ausbeutung und Kontrolle anderer Länder. Andererseits wehrt sich aber die zweite Welt gegen die Kontrolle durch die erste Welt. Dadurch werden Forderungen der dritten Welt unterstützt. Deshalb ist die zweite Welt eine Kraft, welche im

fähig ist. Unsere Politik ist es, alle Kräfte im Kampf gegen die Supermächte und für deren Isolation zu vereinigen.

Es kann aber zu verschiedenen Betonungen im Rahmen dieses Grundprinzipes kommen - je nach den jeweiligen Verhältnissen.

Wir sind grundsätzlich für neutrale Zonen. Wir haben als erste den Vorschlag Nepals unterstützt, in Nepal eine Friedenszone zu schaffen. Je mehr friedliche Zonen es in der Welt gibt, desto besser. Was den Raum der ASEAN-Staaten betrifft, so kämpfen dort die Völker gegen fremde Aggression. Wir unterstützen die unabhängige Politik dieser Länder. Wie auch der Vorschlag von Nepal, entsprechen diese Vorschläge für eine Friedenszone den Interessen der jeweiligen Völker.

Der Proletarische Internationalismus wurde als Ausrede der Sowjetunion für die Entsendung kubanischer Söldner nach Angola gebraucht. Dies war ungerechtfertigt und betrügerisch. Man sollte die Frage danach beurteilen, gegen wen sich der Kampf richtet - gegen Freunde oder Feinde. Als der USA-Imperialismus am Anfang der fünfziger Jahre versuchte, die Demokratische VR Korea zu vernichten, kam es zu Bedrohungen unserer Grenze. Wir haben nicht verabsäumt zu warnen, doch wurde dies seitens der USA nicht beachtet. Wir haben dann Freiwillige entsandt. Das war echter Proletarischer Internationalismus. Hätten wir keine Freiwilligen entsandt, so hätten wir damit einen Umsturz in Nordkorea geduldet. Die Lage in Angola ist anders. Was die Sowjets und Kubaner bekämpfen, ist das angolische Volk. Es ist ein offensichtliches Verbrechen am angolischen Volk. Der Einmarsch in die Tschechoslowakei des Jahres 1968 und die Ereignisse in Angola sind gleichzuhalten. Es handelt sich dabei nicht um die Anwendung des Proletarischen Internationalismus, sondern um reine Aggression.

Dkfm. Stirnemann:

Worin besteht der Unterschied von chinesischen und sowjetischen Ansichten zur friedlichen Koexistenz?

Antwort:

Zwischen China und der Sowjetunion gibt es in dieser Frage viele Unterschiede. Chruschtschow hat die Friedliche Koexistenz als Generallinie betont. Wenn aber

AIR FRANCE

OFFERiert
ALS ERSTE EUROPÄISCHE
FLUGGESELLSCHAFT
DIE RASCHESTE VERBINDUNG
NACH PEKING.

WIEN – PEKING

wöchentlich

JEDEN DIENSTAG ÜBER ATHEN

AB WIEN	11.35 Uhr	OS 871
AN ATHEN	15.50 Uhr	

AB ATHEN	18.45 Uhr	AF 178
AN PEKING	13.40 Uhr	

RÜCKFLUG JEDEN DONNERSTAG

AB PEKING	18.10 Uhr	AF 179
AN PARIS	06.66 Uhr	

AB PARIS	11.10 Uhr	AF 782
AK WIEN	12.10 Uhr	

Staates nur von der Friedlichen Koexistenz bestimmt ist, dann kann es keinen Kampf gegen den Imperialismus, keinen Proletarischen Internationalismus und auch keine Unterstützung für den Kampf der unterdrückten Völker und Nationen geben.

(Nach einer Zusatzfrage bezüglich differenzierter Beziehungen zu anderen kommunistischen Parteien:) Es kommt darauf an. Mit Rumänien unterhalten wir Parteibeziehungen und haben daher auch die Telegramme der rumänischen Parteiführer veröffentlicht. Zu Jugoslawien unterhalten wir keine Parteibeziehungen, aber sehr freundliche zwischenstaatliche Beziehungen.

(Nach einer weiteren Zwischenfrage:) Die Neutralität betrifft die Frage von Frieden und Krieg. Dazu ist folgendes zu sagen:

1. China ist für den Frieden und gegen den Krieg.
2. Da es in der Welt zwei Supermächte gibt, ist ein neuer Weltkrieg, der durch ihre Rivalität entstehen wird, unvermeidlich. Es ist fraglich, ob die neutralen Staaten in einem neuen Weltkrieg ihre Neutralität bewahren werden. Es ist gut, wenn sie ihre Neutralität bewahren können, doch ist dies ein subjektiver Wunsch.

Schließlich zu Fragen von Herrn Klubobmann Dr. Fischer u. Generaldirektor Flöttl:

Handel wird von uns auf Grundlage des gegenseitigen Nutzens und der Gleichberechtigung betrieben. Wir sind nicht gegen den Handel, wohl aber gegen eine im Wege über den Handel ausgeübte Kontrolle. Wir sind sogar für Handelskontakte mit den Vereinigten Staaten, soweit dadurch unsere Souveränität nicht beschränkt wird. Wir treiben auch mit der Sowjetunion und den osteuropäischen Ländern Handel, doch ist das Handelsvolumen selbstverständlich kleiner geworden.

Wir sind gegen den von der Sowjetunion auf ihre Nachbarländer ausgeübten Einfluß. Wir meinen, daß jeder Staat, ob groß oder klein, das Recht hat, seine Unabhängigkeit und Selbständigkeit zu bewahren. Nach dem Indochinakrieg haben die USA ihre Truppen zurückgezogen. Es besteht

nun Gefahr, daß der Sozialimperialismus versucht, dort Kontrolle auszuüben. Deshalb haben wir unseren Freunden von diesen Ländern immer gesagt, sie mögen ihre Unabhängigkeit behaupten und den Tiger nicht bei der Hintertüre hineinlassen, während sie den Wolf von der Vordertür verjagen.

Ob ein Krieg ausbricht oder nicht, ist unabhängig vom menschlichen Willen. Wir geben Lenin recht: solange der Imperialismus besteht, ist der Krieg unvermeidbar. Ein Krieg kommt vom System her. Die Gesellschaft ist der entscheidende Faktor. Wir sind gegen Aggressionspolitik und wollen Frieden. Wir haben Atomwaffen entwickelt, um das Atomwaffenmonopol der Supermächte zu durchbrechen. Unsere Einstellung dazu ist: Erstens soll eine Erklärung abgegeben werden, Atomwaffen nicht zuerst einsetzen zu wollen; zweitens sollten Atombasen in fremden Ländern abgeschafft werden. Erst dann sollte eine Weltkonferenz zur Diskussion der Abschaffung der Atomwaffen einberufen werden.

Was die Frage nach der Perspektive nach einem Dritten Weltkrieg betrifft, so ist eines gewiß: jede Supermacht, die versucht, in China einzudringen, wird einen leichten Einmarsch und einen schweren Rückzug erleben.

Anmerkung der Redaktion:

Die 4. Delegation der Österreichischen Gesellschaft für China-Forschung wurde während ihres kürzlich in China absolvierten Besuches seitens der chinesischen Gastgeber zu Referat und Diskussion über Außenpolitik eingeladen. Der Partner auf chinesischer Seite war ein erfahrener und hochrangiger, mit Fragen der Außenpolitik seit langem befaßter chinesischer Funktionär. Mit seiner Erlaubnis veröffentlichen wir hier die Protokolle der am 31. Dezember 1976 stattgefundenen Begegnung, verzichten aber seinem Wunsche folgend auf die Nennung des Namens.

Han Suyin, Lausanne

MAO TSE-TUNG, CHOU EN LAI, AND THE CHINESE PEOPLE

A week after the first anniversary of Premier Chou Enlai's death last January 8, 1976, the big square of Tienanmen in Peking was still as warm with million crowds bringing marvellous papers wreaths and garlands and baskets filled with blossoms. The kilometre long stands on both sides of the old Ming palaces were covered in these confections, and from every lamppost and tree hung white bouquets and sprays. All of these were handmade and none of these offerings government directed; nor were the millions who came to place them, the hundreds of thousands who trudged, often 20 miles or more in the bitter cold, to bring these fragile and wonderful tokens of their love to the beloved Premier. Poems by workers, schoolchildren, university students, commune peasants, and housewives hang or are pasted on every available wall. "Your ashes are all over our land; we breathe your courage in our air; in the ripple of our rivers we hear your laughter ..."

Never was there such intense, immense emotion. Far from repressing it (there is a total absence of control, Chinese crowds seem naturally well-behaved) the government installed floodlights so that wall-posters and poems could be read by night, and rows of toilets for the convenience of travellers with children.

Above this homage to Chou Enlai, hangs the portrait of Mao Tsetung, from the center gate of the Ming palace. "To chairman Mao's most loyal, most devoted companion-in-arms the great revolutionary, and our best model, Chou Enlai." Thus the thousands of mottoes,

slung from each offering.

Reading the wallposters, one is impressed by the fact that they are very different from the orchestrated platitudes I saw in Peking a year ago. Now they reflect a massive expression of the People's will; demands for a return to revolutionary legality, with the "gang of four", Chiang Ching and her acolytes, destroyed. "My name is so and so, my address thus, and I ask the authorities to look into"... Thus begin many wallposters. And this new fearlessness, the clear articulation of demands for an end to injustices committed, to the ease with which a person could be labelled and then condemned without any evidence, is very exciting.

The government is aware of this, and apparently very much in touch with the people. "The leadership now does things even before we ask for them" I am told. And so it grows in popularity and esteem. "Our new Chairman - Hua Kuo-feng - he truly listens to us."

This new awareness is not confined to one level, the intelligentsia. The latter, harassed and persecuted by the Gang of Four, is blossoming out in massive renaissance. Scientists, poets, writers, singers, painters, burst into new activity, emerge from hospitals where understanding doctors helped them to nurse "weak hearts" or the ailments while the terror which the four unleashed was on the rampage. "The hospitals are empty now. My heart? Nothing was ever wrong with it, but my doctor thought I needed a rest..." Of course, not all the intelligentsia was so lucky, and an appraisal of those who did not withstand the tyranny unleashed must be made.

It is among the workers, who came in massive squads to honour Chou Enlai, that the hatred for the four is extremely vocal. "The gang made us fight each other; they put hooligans in control of our factory... told us we must not produce, must stop work... we protected our machines from their distruction and they beat us up..."

I have just returned from a tour of four provinces inland, looking at factories, investigating the harm done to industry by the "gang of four". Everywhere the same story, of deliberate sabotage, incited strikes, beating up workers who insisted on working..."

They thought that by sabotaging production there would be discontent, demoralization, uprisings...then they would come in, claiming the government was incompetent..." Meanwhile there will be shortages this winter, of coal, and light consumer goods, because it will take some months to make good the losses produced.

Among the peasantry, too, Chou En-lai is cherished and remembered as the man who wanted to fulfill Mao's great plan for agricultural mechanization, an end to gruelling hand labour, a rising living standard. The strangest paradox of all is that whenever the gang of four penetrated, with its ultra-left slogans, and managed to disorder the communes, there arose not socialism, but on the contrary a return to feudal landlordism and to peasant exploitation.

The arrest of the Four was the most popular thing ever done by a Chinese government since Liberation. "It is our second liberation" I hear everyone say. "If Chiang Ching and her three monsters had come to power, there would be civil war ... there would be fascism, for they were fascists...they hated Chou En-lai, because he fought for the people..."

The deafening silence of the people, in the last two or three years, with regard to the gang of four (And the whispered execration of Chiang Ching, Mao's wife) is not hard to understand within the Chinese context.

The Four controlled the ministries of culture and education, the mass media, liaison with "friendly" groups abroad, the health ministry, and were beginning to penetrate the foreign ministry. Their big drive was to capture the youth. They stirred up children against their school-teachers, so that in some schools the adolescents beat up the teachers. They recruited bands of young, the less educated the better, and turned them into hooligans who assaulted older officials, and under the cover of revolutionary slogans assaulted the administrators of factories. They distributed Party membership cards indiscriminately to gangsters. Thus a notorious pickpocket, jailed several times, became member of the central committee; a ruffian of 29 almost seized control of the administra-

tion in a city; a band of young took over a security bureau in one town, a 14 year old girl became secretary of a communist youth organization...

"Anyone over 35 is a capitalist-roader and should be replaced" was one of the slogans launched by them in my province. It produced a great deal of disorder.

So an atmosphere of uneasy terror reigned. People began to feel unsafe. They feared a recrudescence of violence, as in the cultural revolution. "The gang of four had their spies everywhere, reporting directly to them..."

Documents, in the handwriting of the Four, circulate among the people. In the Politburo the Four as prominent members, formed a cohesive, active block. They seized documents addressed to other members (three of whom were to die between December 1975 and July 1976, and who did not attend for months previous to their demise the meetings of the Politburo) and answered them in their own names. Thus they were a real majority at the highest level and could do as they pleased, circulating condemnations against the other members of the Politburo and Central Committee, calling meetings, holding briefings, in the name of Mao, and ignoring all Party rules. Very swiftly, anyone who defied them or refused to obey their orders found themselves labelled "counter-revolutionary" and in jail -- or worse.

The death of Chou En-lai in January 1976 seemed to the Four herald of their accession to power.

But here, as so often during the Chinese revolution, Mao Tse-tung, though failing in health, intervened and neatly turned the tables upon them.

The way it was done is so typically Chinese, that westerners find it hard to be convinced. If, they contend, Mao so often criticized them and upbraided them (as the documents do show), warning that "Chiang Ching is madly ambitious...she will make trouble when I'm dead", and telling the Four: "Don't make a gang...he who does will fall" why did he not, far more simply, remove them two years ago, before they could do more evil?

The answer is that far from solving the problem this action on Mao's part might have created MORE problems after his demise.

Even three years ago, the Four still had particularly among youth, a "revolutionary" image, and a following. "Never act until a situation is ripe", is Mao's dicta. The gang had not completely revealed their fascism to the people; despite their persecution of artists, scientists, and older cadres and especially their hostility to Chou En-lai, they had not yet engaged in the criminal conspiracy, the planning of a military putsch, which would be their downfall.

But Mao acted by nominating in April 1976 Hua Kuo-feng, whom he had known 20 years, and trusted, as Premier and FIRST vice-chairman of the Party. Emphasis is on the word FIRST, written in Mao's own hand, giving Hua, automatically, precedence over all others in the Party. This was subsequently confirmed by Mao's letter to Hua Kuo-feng: "With you in charge, I am at ease." And his specific direction for "solving the problem" of the gang of four.

"The final act in this drama" says a knowledgeable friend to me "was not an unpremeditated move. Believe me, the script had been carefully, quietly prepared, months and months ahead." Which goes to show that, contrary to outside appearances, the gang of four would NEVER have been able to come to power.

But, very foolishly, they now proceeded, by a single act, to lose ALL support, even among the naive young. This was when they forbade people to wear mourning for Chou Enlai; closed the universities to stop the young from coming to Tienanmen square to place wreaths; and finally, because they could not stop the people, creating a "riot" by sending in armed hooligans. Twenty young students are said to have been killed by these armed gangs. And now, the hatred of the people was intense, universal.

The death of Mao Tsetung himself on September 9, 1976, saw the Four hasten to their own undoing. They went to Shanghai, armed the million strong militia, drew up plans to seize strategic posts; quartered the only armed group they controlled in Paoting, an important railway junction, drew up lists of important leaders to kill off, lists of their followers to nominate in place of the dead...

This bloody putsch was planned for October 8 to 13. On October 6, in the evening

they were arrested "without a drop of blood being shed." "You can't arrest me, I am Chairman Mao's widow" shrieked Chiang Ching. But she was. "We tried to give her one whole month of mourning, but she herself hastened her own arrest" says someone to me. So the month was short by two days. And, as photographs show, she was not mourning for her husband...

The militia in Shanghai did not rise, but immediately joined the deliriously happy millions in a three day festival to celebrate the end of the gang of four. The army group in Paoting surrendered, around twenty ringleaders being courtmartialled. "The four did not have righteousness on their side, so they lost." They did not have the people, the Party, nor the Army on their side either. Even old officials are surprised at the unequivocal, enthusiastic response by the people. "We've been hoping for this to happen..."

The happy outcome is not only a popular administration, but a restored unity, willingness to work, and a new maturity and sophistication, coupled with outspokenness among the people. If the word democracy means anything, then what Mao Tsetung has fought and worked for throughout his life, what the well-beloved Chou Enlai has worked for, may yet come to pass. "Without democracy, there cannot be socialism" said Mao Tsetung. The fact that the Four, so swiftly, could destroy the constitutional rights of the individual has been a great lesson; hence the new administration's priority is to provide safeguards and guarantees against repetition of such tyranny. And at last the Chinese people, who have a long past of tyranny, have grasped the point: there must be the right, legally, to dissent, so as to promote a real, human socialism.

What is happening, therefore, is not "de-maoization", as some westerners maintain. It is, on the contrary, true "maoization". Mao's teachings on democratic centralism have at last penetrated, to a far greater extent than one could have guessed. And it is not true that, because of Mao's wife, Mao's own prestige is in eclipse.

The Chinese people did keep silent, and they admit it "because we loved Chairman Mao" in regard to their dislike of his wife. But they cannot forget all that Mao Tsetung did, for China would not be the strong and

independent country she is without him. Chou Enlai's enormous contribution has been as the best executor of Mao's great vision; to Mao's ideas he brought the methods and means of successful performance. They know that Mao, though failing in health, laid down all the groundwork for the neat ending to the gang of four's madness.

Today, in the people's minds, Mao Tsetung and Chou Enlai are linked together, and forever, as creator and executor, both the builders of New China.

Berichte des Österreichischen China-Forschungsinstitutes

**Uwe G. Fabritzek, Udo Weiß
DAS ENTWICKLUNGSMODELL CHINA**

Wien, 1975, 123 Seiten

**Wolfgang Ruppert, Erich Wang
NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK
IN DER VR CHINA**

Wien, 1975, 95 Seiten

**Gerd Kaminski
DIE HALTUNG
DER VOLKSREPUBLIK CHINA
ZUM VÖLKERRECHTLICHEN
GEBIETSERWERB**

Wien, 1975, 70 Seiten

**Weggel, Fabritzek, Kaminski, Sichrovsky
CHINA UND DIE DOMINOTHEORIE**

Wien, 1976, 120 Seiten

**Helmut Opletal
CHINESISCHE MASSEN MEDIEN**

Wien, 1976, 80 Seiten

**Oskar Weggel
DIE VERFASSUNG DER VR CHINA
VON 1975**

(in Zusammenarbeit mit dem Institut für Asienkunde, Hamburg)
Wien, 1976, 147 Seiten

**Gransow, Kaminski, Nakajima
Weggel, Weiss
CHINA UND
DIE VEREINTEN NATIONEN**

Wien, 1976, 49 Seiten

**Wolfgang Ruppert
MATHEMATIK IN CHINA**

Wien, 1976, 140 Seiten

Mitteilung der Redaktion:

Änderungen, die sich in der Vorstands- und Kuratoriumsliste der Gesellschaft ergeben haben, können aus drucktechnischen Gründen erst im nächsten Heft der Zeitschrift vorgenommen werden.

Da Guang, Peking

MINISTERPRÄSIDENT TSCHU EN-LAI AN DER SPITZE DER KULTURREVOLUTION

Regentropfen fielen dicht und schwer am Abend des 22. August 1966, als Ministerpräsident Tschu En-lai in die Qinghua-Universität kam, um eine Massenversammlung zur Zurückweisung der bürgerlich reaktionären Linie Liu Schao-tschis zu besuchen.

Die Tribüne hatte kein Dach und Ministerpräsident Tschu, der damals fast siebzig Jahre alt war, saß auf einer Bank im Regen. Viele Leute waren zu Tränen gerührt, als sie sahen, daß Regentropfen über die Wangen des bejahrten Ministerpräsidenten rannen. Auf dem Campus, das mit 100.000 Menschen vollgestopft war, ertönten Rufe: "Bitte gebt dem Ministerpräsidenten einen Regenschirm". Ministerpräsident Tschu antwortete mit einem Lächeln: "Habt Ihr mir nicht die Armbinde eines Rotgardisten zum Geschenk gemacht? Wenn Ihr Euch im Regen stählt, so will auch ich es tun."

Auf der Versammlung propagierte der Ministerpräsident die Prinzipien und Politik des Vorsitzenden Mao für die Große Proletarische Kulturrevolution und rief jeden dazu auf, an der Haupttrichtlinie des Kampfes festzuhalten und einen heftigen Angriff auf jene zu richten, welche innerhalb der Partei den kapitalistischen Weg gehen.

Die Qinghua-Universität war damals eine der ersten Einheiten in China, welche gegen die durch Liu Schao-tschis vorangetriebene revisionistische Linie aufstand. Im Bewußtsein, welches Geschick zu erwarten war, nahm Liu Schao-tschis, das Haupt

des bürgerlichen Hauptquartiers innerhalb der Partei, Zuflucht bei einer bürgerlich reaktionären Linie und unterdrückte in wahnsinniger Weise die Massenbewegung. Er sandte unter Führung seiner Frau eine Arbeitsgruppe in die Qinghua-Universität, um dort weißen Terror zu etablieren und einige hundert Lehrer und Studenten als "Konterrevolutionäre" zu brandmarken, in einem vergeblichen Versuch, die brandenden Wogen der Kulturrevolution zu unterdrücken.

"Bombardiert die Hauptquartiere", eine Wandzeitung, welche vom Vorsitzenden Mao verfaßt worden ist, enthüllte vollkommen Liu Schao-tschis Komplott, die revolutionären Massen zu unterdrücken. Indem er gemäß den Instruktionen des Vorsitzenden Mao handelte, unterstützte Ministerpräsident Tschu En-lai den von den Lehrern, Studenten und dem Verwaltungspersonal der Qinghua-Universität gegen Liu Schao-tschis bürgerlich reaktionäre Linie geführten un-nachgiebigen Kampf. Er rehabilitierte jene Lehrer und Studenten, welche als "Konterrevolutionäre gebrandmarkt worden waren, und erklärte ausdrücklich: "Ich bin gekommen, um die Flammen der Großen Proletarischen Kulturrevolution anzufachen."

Während der letzten zehn Jahre seines Lebens marschierte Ministerpräsident Tschu immer an der Spitze des Kampfes und half dem Vorsitzenden Mao, die Kulturrevolution, eine große politische Revolution, zu organisieren und zum Sieg zu führen. Er führte einen energischen Kampf gegen die revisionistische Linie, welche von Liu Schao-tschis, Lin Biao und der "Viererbande" - Wang Hung-wen, Tschang Tschung-tschiao, Tschiang Tsching und Yao Wen-yuan - verfolgt worden ist, wie auch gegen ihre konterrevolutionären Aktivitäten des Spaltens, des Intrigierens und Konspirierens, um die Kulturrevolution zum Scheitern zu bringen.

Nachdem sein reaktionärer bewaffneter Putschversuch fehlgeschlagen war, floh Lin Biao am 13. September 1971 in Panik und machte den Versuch, in ein anderes Land zu desertieren. In Übereinstimmung mit den Lehren des Vorsitzenden Mao zeigte Ministerpräsident Tschu En-lai proletarisches Wesen und Weisheit und reagierte auf diesen Vorfall prompt und energisch. So verteidigte er die Diktatur des Proletariates und vernichtete die Absichten Lin Biaos.

Als sich die Kulturrevolution kräftig

entwickelte, tat Tschiang Tsching ihr Möglichstes, um den strategischen Plan des Vorsitzenden Mao zu vereiteln. Vorsitzender Mao hatte ausgeführt: Differenzen sollten durch Argumente bereinigt werden, nicht durch Zwang oder Gewalt." Er gab die Parole aus: "Proletarische Revolutionäre vereinigt Euch!" Aber Tschiang Tsching bellte: "Attackiert durch Argumente, aber verteidigt Euch durch Gewalt," um unter den Massen bewaffnete Konflikte auszulösen, die revolutionären Reihen zu spalten und Klassenbündnisse in Verwirrung zu bringen. Sie hoffte sehr, in der daraus resultierenden Konfusion und Unordnung die höchste Partei- und Staatsmacht an sich zu reißen. Ministerpräsident führte gegen sie und die anderen der "Viererbande" einen energischen Kampf. Er drängte die beiden Gruppierungen der Massen, unbeirrt an den Lehren des Vorsitzenden Mao festzuhalten, mehr Selbstkritik zu üben und bezüglich bedeutenderer Fragen eine gemeinsame Basis zu suchen, während Differenzen nur hinsichtlich von Fragen geringerer Bedeutung ausgetragen werden sollten. Er überzeugte sie davon: "nichts zu tun, was unsere Freunde schmerzt und unsere Feinde erfreut" und brachte sie dazu, sich auf der von Mao Tse-tung vorgegebenen Basis seiner Gedanken zu vereinigen und einen gemeinsamen Kampf gegen den Feind zu führen. In einem Falle riet Ministerpräsident Tschu der Besatzung der Mao Tse-tung Lokomotive, durch ihre eigenen vorbildlichen Taten die Notwendigkeit der Erzielung einer großen Einheit der Massenorganisationen publik zu machen. Die Besatzung handelte so, woimmer der Zug hin fuhr und schuf so im Bereiche des Eisenbahnwesens eine ausgezeichnete Situation.

Vorsitzender Mao hat immer die Meinung vertreten, daß es essentiell ist, eine klare Unterscheidung zwischen den Feinden und uns zu treffen und mehr als 95 Prozent der Kader und Massen zu vereinigen. Aber die "Viererbande", in Kooperation mit der Anti-Partei-Clique Lin Biaos, forcierte den Slogan: "Nieder mit der ganzen Sippschaft" und posaunte Anklagen gegen altgediente Revolutionäre aus, welche dem Vorsitzenden Mao bei der Bekämpfung des Feindes im Norden und Süden des Landes gefolgt waren. Ministerpräsident Tschu stand fest gegen diese konterrevolutionäre Strömung und beschützte viele erprobte revolutionäre Kader.

Von Lin Biao, Tschen Bo-da und Tschiang Tsching dazu angestachelt, enthüllten einige

Spruchband, worauf die Parole "Nieder mit Chen Yi!" geschrieben stand und begannen dies auch zu schreien. Um den Feind zu kennzeichnen und das irregeführte Volk zu erziehen, befahl Ministerpräsident Tschu den Wachen, Chen Yi aus der Versammlungshalle zu eskortieren, während er selbst als Zeichen des Protestes sich entfernte. Dies vereitelte den Plan, Chen Yi zu stürzen.

Während der Kulturrevolution hat der Vorsitzende Mao während acht Anlässen insgesamt 10 Millionen Rote Garden, welche von verschiedenen Teilen des Landes nach Peking kamen, inspiziert. Ministerpräsident Tschu traf sorgsame Vorkehrungen, um diese jungen revolutionären Menschen zu kleiden, zu ernähren und unterzubringen, wie auch, sie mit Transportmitteln und medizinischer Versorgung zu versehen.

Um den revolutionären jungen Menschen dabei zu helfen, dem Weg der Proletarischen Revolution zu folgen, sprach er oft mit ihnen bis weit in die Nacht hinein und ermutigte sie, die Kulturrevolution zu Ende zu führen.

Ministerpräsident Tschu En-lai führte die Lehren des Vorsitzenden Mao aus hinsichtlich der Vertiefung der sozialistischen Revolution im Unterbau. Er unterstützte aktiv die Arbeit der Revolutionierung der Erziehung, der Literatur und Kunst und des Gesundheitsdienstes. Während der Kulturrevolution kümmerte sich Ministerpräsident Tschu En-lai in selbstloser Weise um Partei- und Staatsangelegenheiten und erwies so dem Volke einen großen Dienst.

Gerd Kaminski, Wien

ÜBER EINE IN FOSHAN FOTOGRAFIERTE KARIKATUR ROXANE WITKES



Roxane Witkes Biographie Jiang Qings ging infolge des Sturzes der "Vier" mit einem beträchtlichen Vorschub an Publicity in den Druck. Das Werk wird in seiner englischen Fassung bei Little, Brown und Co. noch im April dieses Jahres erscheinen. Und doch hatte die Autorin in dem von ihr und Margery Wolf herausgegebenen Buch "Women in Chinese Society" (Stanford University Press 1975) bereits wesentliche Fakten damals bereits vorweggenommen. Aufgrund ihrer im August 1972 in Peking und Kanton mit Jiang Qing geführten Gespräche beschrieb sie bereits vor zwei Jahren - allerdings ohne die Aufmerksamkeit einer breiten Öffentlichkeit - die letzte Frau Mao Tse-tungs als Person, deren Streben, sich in Szene zu setzen und Hang zum Luxus, unverkennbar seien. Ähnliche Behauptungen, welche sich heute in den chinesischen Massenmedien finden, werden durch Witkes frühe, von Tagesereignissen unbeeinflusste Feststellungen in ihrer Glaubwürdigkeit unterstrichen.

Zweifellos war einer Reihe von hohen Parteifunktionären Jiang Qings Kontakt mit Witke aus mehreren Gründen ein Dorn im

Qings, ihre Biographie im Ausland veröffentlichten zu wollen. Nur Mao Tse-tung (Edgar Snow) und Zhu De (Agnes Smedley) war bis dahin solches zuteilgeworden, ohne daß die beiden allerdings Wert auf solche Veröffentlichungen gelegt, oder sie gar betrieben hätten. Witkes Buch hätte Jiang Qing also in gewisser Hinsicht mit jenen Großen der chinesischen Revolution auf eine Ebene gebracht und offensichtlich war es genau das, was Jiang Qing bezweckte. Sie war es, welche Witke zu einem geheimen Treffen in Kanton Gelegenheit gab, und sie hoffte, mit den Witke gemachten Eröffnungen nicht nur im Ausland, sondern auch im Inland ihre eigene Position zurechtzurücken. Witke schreibt dies sehr deutlich in der oben zitierten Vorarbeit zu der vor der Veröffentlichung stehenden Biographie:

"To appreciate the full significance of her disclosures one must recognize that she was addressing herself not only to the world beyond China, but also to the internal record, where, she feels, her past has been inadequately and inaccurately set down."

Regierung konnten aber weder einer als politisches Instrument gedachten Biographie Jiang Qings, noch der Klitterung geheimer Details aus Partei und Staat etwas abgewinnen. Im Dezember und Januar 1976/77 konnte ich in China von mehreren hohen Funktionären immer wieder die nachdrückliche Behauptung hören, die "Vier" hätten zum Ausland unerlaubte Kontakte unterhalten. Konkretisiert wurden diese Anwürfe nicht, sondern (sinngemäß) bloß ausgeführt, wer im Inneren den Kapitalismus restaurieren wolle, der sei sicherlich auch mit der Reaktion im Ausland im Bunde.

Andererseits kehrt der Vorwurf, die "Vier" hätten unerlaubte Verbindungen mit dem Ausland gehabt, in den chinesischen Massenmedien immer wieder. Die begabten Karikaturisten, welche im ganzen Land versuchen, die Slogans gegen die "Vier" ins Bild umzusetzen, haben aber bei der bildmäßigen Konkretisierung des genannten Vorwurfs offensichtlich Schwierigkeiten. Ihnen fehlen zum global erhobenen Vorwurf die für ihre Arbeit nötigen konkreten Anhaltspunkte. Daher sah ich in den chinesischen Städten wohl oft Wandzeitungen, welche Jiang Qing wegen der "Vergötterung des Ausländischen" verhöhnten und sie bei der Betrachtung ausländischer Bücher und Filme oder beim Tragen von ausländischen Kleidern aufs Korn nahmen. Doch fand ich während der dreiwöchigen Reise nur eine einzige Karikatur, welche ihre Kontakte zum Ausland entlarven sollte. Diese fand ich im Vorhof des Ahnentempels von Foshan bei Kanton und photographierte sie am 15. Januar 1977. Es ist die oben reproduzierte Aufnahme. Dabei handelte es sich um die siebente einer ganzen Reihe von dort in Schaukästen gezeigten Karikaturen. Alle haben Taten zum Gegenstand, welche den "Vier" angelastet werden. Der Begleittext lautet:

"Die Viererbande vergötterte Ausländisches und schmeichelte Ausländern, unterhielt unerlaubte Beziehungen zum Ausland und betrieb in großem Stil Kapitulationismus und Landesverrat. In Gesprächen, die einigezig Stunden dauerten, hat Jiang die Partei- und Staatsorgane ans Ausland verkauft."

Es war in Kanton, wo Jiang Qing die nunmehr mißbilligten Gespräche mit Witke geführt hat. Dort fand man also in der Person der amerikanischen Historikerin und Schriftstellerin einen Anknüpfungspunkt, welcher dem Vorwurf der unerlaubten Beziehungen zum Ausland Gestalt geben konnte - die Gestalt Witkes. Allerdings handelt es

sich bei dieser Karikatur keineswegs um ihre wahre Gestalt. Auch bei noch so großer Anstrengung kann man in dem ältlichen, gelbhaarigen Monstrum nicht die aparte, schlanke und dunkelhaarige Amerikanerin erkennen. Aber es geht ja auch nicht um ein ähnliches Konterfei. Wichtig ist, daß die Tatsache der Gespräche und sogar Details davon weiteren Kreisen bekannt sind. (Es wird im Begleittext sogar auf die Länge der insgesamt 60 Stunden währenden Interviews eingegangen). Wäre dies nicht der Fall, dann würde man solche Details in einer für breitere Schichten bestimmten Wandzeitung nicht bringen.

So aber konnte offenbar unter der Voraussetzung, vom Publikum verstanden zu werden, unter Abstrahierung vom tatsächlichen Aussehen Witkes ein Exempel unerlaubter Beziehungen Jiang Qings zum Ausland vorgelegt werden. Witke und das Ausland wurden dabei gleichgesetzt, indem Witke als das den Chinesen offenbar geläufige Negativbild einer Ausländerin bzw. Amerikanerin dargestellt wird - blond, nein gelbhaarig, fett, unästhetisch angezogen und in unfeiner Haltung...

Eine solche gelbhaarige, voluminöse, aufgedonnerte "Ausländerin" trat nach Angaben meiner Kollegin Unterrieder 1958 in der Pekingener Aufführung der "Butterfly" als Amerikanerin auf. Bedenkt man das, so ist die vorliegende Karikatur ein unerfreulicher Gruß aus China für Roxane Witke, welche sich 1972 mit Unterstützung hoher amerikanischer und chinesischer Stellen nach China begab, um dort die Frauenprobleme zu studieren, und sich heute ebendort in Schaukästen wiederfindet:

als "häßliche Amerikanerin."

CHRONIK DER ÖSTERREICHISCH-CHINESISCHEN BEZIEHUNGEN

4. Jänner 1977

Die Delegation des Vorstandes und Kuratoriums der Österreichischen Gesellschaft für China-Forschung unter der Leitung von Bundesminister für Justiz Dr. Christian Broda, die sich seit Ende Dezember 1976 in China aufhält, wird von dem Stellvertretenden Vorsitzenden des Ständigen Komitees des Nationalen Volkskongresses, Tan Chen-lin, empfangen:

n.p.c. vice-chairman tan chen-lin meets
austrian china-research institute delegation

peking, january 3, 1977 (hsinhua) -- tan chen-lin, vice-chairman of the standing committee of the national people's congress, met and had a friendly talk here this afternoon with the delegation of the austrian china-research institute headed by christian broda.

franz schmid, charge d'affaires ad interim of the austrian embassy here, and his wife were present.

also present were ting hsueh-sung, vice-president of the chinese people's association for friendship with foreign countries, and hsu wei-chin, deputy director of the west european affairs department of the foreign ministry.

Mitglieder der Delegation werden am selben Tag auch von dem Vizepräsidenten des Obersten Volksgerichtshofes Ho Lan-chieh, zu einem freundschaftlichen Gespräch eingeladen:

vice-president of supreme people's
court ho lan-chieh meets austrian guests

peking, january 3, 1977 (hsinhua) -- ho lan-chieh, vice-president of the supreme people's court, met and had a friendly conversation here this morning with christian broda, leader of the delegation of the austrian china-research institute, and some members of the delegation.

17. Jänner 1977

Die chinesische Nachrichtenagentur Hsinhua meldet die Abreise der Österreichischen Delegation unter der Leitung von Bundesminister für Justiz, Dr. Christian Broda, aus China. Während ihres Aufenthaltes besuchte die Delegation mehrerer Städte und Gegenden des Landes, unter anderem Peking, Shanghai, Nanning, Kweilin und Kwangchow.

delegation of austrian china-research
institute leaves kwangchow for home

kwangchow, january 16, 1977 (hsinhua) -- the delegation of the austrian china-research institute led by christian broda, wound up its visit in peking, shanghai, nanning, kweilin and kwangchow, and left here by train for home via shumchun today.

while in shanghai, nanning and kwangchow, the austrian friends were met and feted respectively by yang hsi-kuang, vice-chairman of the shanghai municipal revolutionary committee, liu chung-kuei vice-chairman of the kwangsi chuang autonomous region, and kou ching-yen, vice-chairman of the kwangtung provincial revolutionary committee.

24. Jänner 1977

Hsinhua zitiert unter dem Titel "Österreichische Zeitung enthüllt die sowjetische Ausbeutung der osteuropäischen Länder" einen Artikel aus der Tageszeitung "Die Presse" vom 21.1.77:

austrian paper divulges soviet
exploitation of east european
countries

vienna, january 22, 1977 (hsinhua) -- the austrian paper "die presse" carried a commentary yesterday exposing the soviet exploitation of member-states of the council of mutual economic assistance (c.m.e.a.) through unequal trade.

the soviet union, it says, has exerted increasingly heavy pressure on the national economy of the small c.m.e.a. states by demanding more money from the east european countries when prices in trade among c.m.e.a. countries are adjusted annually on january 1.

as from january 1, 1977, it continues, hungary will pay 22.5 per cent more for soviet oil than in 1976. oil price for other east european countries will also soar.

to pay for soviet-supplied energy and raw materials, it says, the east european countries have to provide the soviet union with ever greater quantities of commodities, resulting in the daily deterioration of their trade conditions. furthermore, these countries must take part in the joint investment in c.m.e.a. energy and raw materials located in the soviet union. this means that the east european countries have to export machinery and equipment to the soviet union which will pay for them by the supply of energy.

the commentary points out that c.m.e.a. joint investment will come to 200,000 million shillings (about 8,000 million u.s. dollars) in five years with almost all the items made in the soviet union, and with half of the investment furnished by the east european countries.

Vorstands-und Kuratoriumsdelegation unter Leitung von Bundesminister Dr.Ch.Broda in China



in 1974, it notes, the soviet union registered a favourable balance of 129 million dollars through exports to east european countries. this balance went up in 1975 through adjustment of c.m.e.a. trade prices. it amounted to 737 million dollars in 1975 after deducting the commodities provided by the east european countries to the soviet union for items in the joint ventures.

25. Februar 1977

Eine Delegation österreichischer Wissenschaftler, geleitet vom Vizepräsidenten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften Univ.Prof.DDr.Erich Schmid, besucht China und wird von dem Vizepräsidenten der chinesischen Akademie der Wissenschaften, Fang Yi, zu einem Banquett eingeladen:

vice-president of chinese academy of sciences
meets and fetes austrian scientists'
delegation

peking, february 24, 1977 (hsinhua) -- fang yi, vice-president of the chinese academy of sciences, met here today with an austrian scientists' delegation led by erich schmid, vice-president of the austrian academy of sciences, and gave a banquet in its honour.

present on the occasion were chien san-chiang, deputy secretary-general of the chinese academy of sciences, and chinese scientists and leading members of departments concerned pei shih-chang, shih ju-wei, hsu wei-chin and li chao-teh.

austrian ambassador to china eduard tschoep and diplomatic envoys of the embassy attended the banquet.

the delegation arrived in peking yesterday for a friendly visit to china.

1 . März

Mit dem Stellvertretenden Ministerpräsidenten Wang Chen führen die österreichischen Wissenschaftler ein herzliches und freundschaftliches Gespräch:

vice-premier wang chen meets austrian
scientists' delegation

peking, march 16, 1977 (hsinhua) -- vice-premier wang chen met and had a cordial and friendly talk here this morning with the austrian scientists' delegation led by professor erich schmid, vice-president of the austrian academy of sciences.

austrian ambassador to china eduard tschoep was present at the meeting.

also present were fang yi, vice-president of the academy of sciences of china, chien san-chiang, deputy secretary-general of the academy, and scientists and leading members of departments concerned pei shih-chang, shih ju-wei, huang kun-yi and hsu wei-chin.

12. März 1977

"Besteht denn für das neutrale Österreich die Notwendigkeit, seine Landesverteidigung zu verstärken?" - fragt ein Hsinhua-Korrespondent nach einem Besuch beim österreichischen Bundesheer und er gibt in dem folgenden Artikel "Verteidigung entlang der Donau" dazu die Antwort:

defence along the danube

vienna, march 11, 1977 (hsinhua correspondent) --
is there any need for neutral austria to strengthen its national defence? the question is under consideration by an increasing number of austria's against the background of fierce soviet-american rivalry for hegemony in europe, and it becomes more pressing, because of feverish soviet military buildup.

an austrian lieutenant answered the question in this way: "our country is like a house surrounded by all kinds of neighbours. if we don't erect a strong fence around it, evil-minded men may break into it and disturb our peace. we have to fence it."

i met the lieutenant early last month when i toured along the bank of the danube to watch the winter manoeuvres being staged by the fourth armoured infantry brigade of the federal army. the exercise was a coordinated operation by the air force, artillery and sapper and armoured units, involving 3,000 servicemen and reserves. its purpose was to thwart a massive enemy invasion from the north by making use of the terrain.

the operations took place some 70 kilometres away from czechoslovakia, where heavy soviet forces are stationed. an officer of the brigade told me that during the 1968 soviet armed invasion of czechoslovakia his unit was in combat readiness in the muehlviertel area adjoining the czechoslovak border.

it sleeted that day. the onrushing tanks and armoured cars made many holes on the muddy river bank. as soon as "enemy planes" were spotted, the rattle of artillery fire started up, and flashes and flames were visible everywhere.

"we have very bad weather today," the brigadier said to me while directing the armoured unit crossing the danube. "but the worse the weather the better for our exercise. it enables us to learn how to halt the enemy's advance effectively."

an lieutenant colonel of the federal army told us, "the defence capability of our country, a small one, is limited. but we must build our defence into a small yet very hard nut which will break the enemy's teeth." a colonel of a sapper unit added, "it is very necessary for a neutral country to strengthen its national defence. with the defence we can tell the enemy that we are always prepared. if they hit us, they will have to pay a very high price. the sovereignty of a neutral country must be protected by an effective defence."

the call of austrian officers for strengthening their country's defence evoked echoes among the austrian reporters who stayed with us covering the military exercise. when our conversation turned to the realities in europe today, many austrian reporters, officers and soldiers expressed doubts as to whether there will really be "detente" in europe. judging from the post-war history, an austrian reporter pointed out, "there were loud cries for disarmament for 31 years... however,

instead of disarmament, arms have been expanded every year. the soviet union has not only beefed up its military buildup at home, but also expanded its troops in other countries. its invasion of czechoslovakia is a typical example in this regard." a first lieutenant said, "i don't believe a bit that the disarmament talks will achieve immediate results." commenting on european security and the policy of appeasement, the austrian paper "courier" said in an article, "the warsaw pact countries have greatly reinforced their conventional forces. they have quietly increased the strength of every division by two to three thousand men. the warsaw pact bloc has an army totalling more than four million men. 600 of the 700 soviet intermediate-range missiles directed against western europe have been replaced by new missiles each with three atomic warheads." "the greater part of soviet armaments is offensive, not defensive," the paper stressed.

after watching the military exercise, we were deeply impressed by the austrian people's determination to defend their motherland in defiance of superpower brute force.

30.März 1977

In Salzburg wird am 25.März 1977 eine neue Österreichisch-Chinesische Freundschaftsgesellschaft gegründet. Dazu schreibt die chinesische Nachrichtenagentur Hsinhua:

austria-china friendship association founded
in salzburg

vienna, march 28, 1977 (hsinhua) -- an austria-china friendship association was founded at a meeting held in salzburg on march 25. the meeting elected a council of the association and approved statutes of the association.

hubert gaigg was elected chairman of the council. the statutes stipulate that it is the task and purpose of the association to "promote cultural interflows and personal contacts between the two countries, oppose any slander about and external aggression against the people's republic of china, and advocate broad solidarity with china".

at the meeting, many speakers expressed the firm conviction that the chinese people, under the leadership of chairman hua kuo-feng, will carry out the behests of chairman mao and carry the revolution through to the end.

diplomats of the chinese embassy in austria attended the meeting.

AUSSTELLUNG CHINESISCHER KINDERMALEREI IN ÖSTERREICH

Nachdem die Ausstellung chinesischer Kindermalerei im Herbst vergangenen Jahres in Salzburg, Wien und Innsbruck gezeigt worden war (wir berichteten darüber in unserer Chronik des China-Report Nr. 32/33), wanderte sie im Jänner weiter nach Klagenfurt, wo sie in der Galerie Hildebrand von zahlreichen Besuchern besichtigt wurde.

Im Februar wurden die Kinderzeichnungen in der Galerie der Pädagogischen Akademie in Graz-Eggenburg gezeigt. Zur Eröffnung waren Angehörige der chinesischen Botschaft in Österreich gekommen, Worte der Begrüßung sprach der steirische Landesjugendreferent Abgeordneter zum Nationalrat Dr. Moser. Nachher gab Landesrat Prof. Jungwirth zu Ehren der chinesischen Gäste ein Abendessen.

In den folgenden Tagen fanden über viertausend Besucher die Zeit, sich eingehend und interessiert die Bilder anzusehen.

Auch in Österreichs westlichstem Bundesland fand die Ausstellung lebhaftes Interesse. Die Sonderschau im Vorarlberger Landesmuseum in Bregenz lockte etwa eineinhalbtausend Besucher an.

Am 25. März wurde die Ausstellung dann im Kassensaal der Linzer BAWAG von Landesrat Neuhauser, unter Anwesenheit vom chinesischen Geschäftsträger in Österreich, Sung En-fan, Landtagspräsident Dr. Spannocchi, Generaldirektor Walter Flöttl sowie zahlreichen weiteren Ehrengästen, eröffnet. In den darauffolgenden Tagen wurde die Kassenhalle der BAWAG von einem bisher nicht dagewesenen Besucherstrom erfüllt. Zahlreiche Schulklassen nahmen die Ausstellung zum Anlaß, die Werke ihrer kleinen chinesischen Kollegen fachgerecht zu beurteilen und China damit etwas näher kennenzulernen. (Gesamtzahl der Besucher: über 2500)

Bis zum 6. April werden die Kinderzeichnungen noch in Österreich zu sehen sein, dann wandert die Ausstellung weiter nach Italien. Nach dem Echo in der österreichischen Tagespresse zu urteilen und nach der Besucheranzahl - die um die 30.000 Menschen umfasst - kann man sagen, daß die Ausstellung chinesischer Kinderzeichnungen in Österreich insgesamt ein sehr großer Erfolg war. Wer China schon näher kannte, der sah wohl in den Ausstellungen die Bestätigung seiner Erfahrungen - nämlich die tiefe Verbundenheit der chine-

sischen Jugend mit allen gesellschaftlichen Ereignissen, die jung und alt gleich betreffen und von allen gemeinsam bewältigt werden.

Wer aber von China noch nicht mehr wußte als die täglichen Nachrichten zu sagen wissen, der konnte sich vielleicht im Rahmen dieser Ausstellungen ein völlig neues Bild machen.

Wir hoffen, daß das Ziel dieser Ausstellung - die Festigung und Vertiefung der Freundschaft und des Verständnisses zwischen dem österreichischen und dem chinesischen Volk - damit erreicht werden konnte.

11. April 1977

Hsinhua berichtet über die Abreise eines chinesischen Jugendteams nach Wien zur Teilnahme an den Junioren-Fechtmeisterschaften:

chinese youth fencing team leaves peking
for vienna

peking, april 1, 1977 (hsinhua) -- a chinese youth
fencing team led by chiang yu-chen left here by air
this morning to attend the world under-twenty fencing
championship in vienna.

Die „Österreichische Gesellschaft für China-Forschung“ kann infolge der Beteiligung prominenter Politiker beider großen österreichischen Parteien sowie der Teilnahme von Angehörigen der Interessensvertretungen und sonstiger Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Wissenschaft auf eine breite gesamtösterreichische Basis hinweisen.

Im Rahmen ihrer Bestrebungen, das Studium des gegenwärtigen Chinas zu fördern, betreibt sie das Österreichische China-Forschungsinstitut und ermöglicht das Erscheinen des „China-Report“. Die in dieser Zeitschrift geäußerten Meinungen sind die der jeweiligen Verfasser.

Die „Österreichische Gesellschaft für China-Forschung“ ist als Verein konstituiert. Die Mitglieder des Vereins gliedern sich in: ordentliche, fördernde, korrespondierende Mitglieder (ausländische juristische oder physische Personen, denen grundsätzlich die gleichen Rechte wie ordentlichen Mitgliedern zukommen, ausgenommen des aktiven und passiven Wahlrechts), außerordentliche Mitglieder (österreichische physische Personen, denen grundsätzlich die gleichen Rechte wie ordentlichen Mitgliedern zukommen, ausgenommen des aktiven und passiven Wahlrechts). Die Mitglieder erhalten kostenlos die Zeitschrift, die sonstigen Publikationen des Vereins zu Selbstkosten. Sie können Einrichtungen des Vereins, wie etwa Bibliothek, Archiv oder Statistiken nach Maßgabe der räumlichen und zeitlichen Möglichkeiten kostenlos benutzen.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich erkläre meinen Beitritt zur „Österreichischen Gesellschaft für China-Forschung“ als ordentliches (Jahresbeitrag ö. S. 500,—), förderndes (Jahresbeitrag ö. S. 5000,— oder Leistung eines einmaligen Beitrages, der dem 100fachen des Beitrages eines ordentlichen Mitgliedes entspricht. Juristische Personen können nur als fördernde Mitglieder beitreten. Wissenschaftliche Institutionen können bereits durch Bezahlung des doppelten Beitrages eines ordentlichen Mitgliedes als fördernde Mitglieder aufgenommen werden), korrespondierendes (ausländische physische — ö. S. 500,— — oder juristische Personen — ö. S. 5000,— — ausländische wissenschaftliche Institutionen — ö. S. 1000,—), außerordentliches Mitglied (inländische physische Personen — ö. S. 200,—).

Meinen Beitrag von ö. S. werde ich jährlich bis zum 30. 6. auf das Konto „Österreichische Gesellschaft für China-Forschung“, Giro 00-66276-7, Bank für Arbeit und Wirtschaft AG., Seitzergasse 2-4, 1010 Wien, oder auf das Konto 612.206, Bankhaus Schoeller & Co, 1010 Wien, Renngasse 3, einzahlen.

Datum

Name

Adresse

Unterschrift

Bitte ausschneiden und zusenden an:

Österreichische Gesellschaft für China-Forschung, 1080 Wien, Wickenburggasse 4/1.Stock,Tel 43 97 93

Ich bestelle ein Jahresabonnement der Zeitschrift „China-Report“ zum Preis von ö. S. 200,— (6 Nummern).

Datum

Name

Adresse

Unterschrift

Bilanz 1976

Bilanzsumme	30,7 Mrd. S + 25,2%
Kredite	18,3 Mrd. S + 24,0%
Wertpapiere	5,3 Mrd. S + 46,4%
Der Wirtschaft zur Verfügung gestellte Mittel	23,6 Mrd. S + 28,5%
Einlagen insgesamt	28,9 Mrd. S + 25,6%
Barliquidität	5,0 Mrd. S = 64,8%

1976

1975

1974

1973

1972



BANK FÜR ARBEIT UND WIRTSCHAFT